

an Hans Sachs
Musik, 12.00
Operettenmelodien,
16.00 Lieder von
Notizblätter der
Oper von Wolf,
an Alois Se-
11.15 Heitere Melo-
meister des Roko-
Neunzig geteilt
19.45 Von Woche
Nachrichten mit
minis des Paters
Wochenende.

Niemann, Lim-
Z. Fritz Kessing-
mittler-Pöhl-
chivar" (Z. und
Burgsteinfurt),
e: "Elbinger"
ad Sassendorf),
ahlkamp, Hassel
Bes. Bernhard
terwick).

Verfassung

Konferenz der
schen Zone hat
einem Schreiben
en Bundesver-
Bestimmungen
Kirche auf Un-
gegenüber dem
ihrem öffent-
schaft Raum ge-
genen über das
Verleihung und
noheit und selb-
orgeschlagen.
biet der Schule
wird, bitten die
um auch dafür
ie halten es für
Religionsunter-
allen Schulen

t auch der Ful-
olischen Kirche
Bestimmungen
behinderte Seel-
nissen und son-

so teuer

Die Militär-
aufgefordert,
aken vorhande-
und dabei die-
die für Frie-
llen. Man hat
ng der Bunker
schmitt vier-
Geldaufwand,
Friedenszwecke

Umsatzsteuern

ng.) Wie das
fischen mittelt,
ung der plan-
den Volksschü-
Ansicht, daß
a Schulausfälle
stermins auf

e...

ert
cht
ange

a

E

nt!

NN

robt-
lobt!

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 118 Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung Samstag, 6. November 1948

Lastenausgleich-Sofortprogramm Ende November

Etwa eine Million Anspruchsberechtigte — Vorgesehene Unterhaltsbeihilfe 100 DM monatlich für ein Ehepaar

Frankfurt, 5. 11. (DPD) Das Sofortprogramm für den Lastenausgleich, dessen Gesetzentwurf am Donnerstag vom Verwaltungsrat verabschiedet wurde, wird nach einer Mitteilung des Direktors der Verwaltung für Finanzen, Hartmann, voraussichtlich Ende November in Kraft treten. Der Wirtschaftsrat wird sich bereits auf seiner nächsten Plenarsitzung am 9. November in erster Lesung mit dem Entwurf befassen.

Ueber die Notwendigkeit einer einheitlichen Soforthilfe im Rahmen des Lastenausgleiches für alle drei Westzonen besteht vollkommene Einigkeit, erklärte Direktor Hartmann am Freitag vor Pressevertretern. Die Fertigstellung des Gesetzentwurfes für das Sofortprogramm habe sich vor allem darum verzögert, weil die organische Einheit zwischen Währungsreform und Lastenausgleich durch die Maßnahmen der Militärregierung zerstört wurde und von deutscher Seite die Grundlagen des Lastenausgleiches neu bearbeitet werden mußten. Man habe auf deutscher Seite von vornherein den Standpunkt vertreten, daß soziale Gesichtspunkte in der Währungsreform stärker verankert werden müßten, um die Durchführung des Lastenausgleiches zu erleichtern.

Ein Sprecher der Verwaltung für Finanzen erklärte, daß der anspruchsberechtigte Personenkreis etwa 1 065 000 Parteien umfassen wird, darunter 800 000 Flüchtlinge, 50 000 Kriegsgeschädigte, 200 000 Währungsgeschädigte und 50 000 politisch Verfolgte.

Die Verwaltung für Finanzen rechnet mit einer Unterhaltsbeihilfe von etwa 1100 DM jährlich für jede unterhaltsberechtigten Partei. Damit würde die Unterhaltsbeihilfe insgesamt 1 171 500 000 DM betragen.

Die vorgesehene Unterhaltsbeihilfe beträgt für den Haushaltsvorstand monatlich 70 DM, erhöht sich um 30 DM für die im Haushalt lebende Ehefrau und um monatlich 20 DM für jedes unterhaltspflichtige Kind bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres. Im Rahmen der verfügbaren Mittel können für die in Ausbildung stehenden Kinder und Jugendlichen neben der Unterhaltsbeihilfe Ausbildungszuschüsse gegeben werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zur Vermögenssteuerzahlung am 10. Nov.

Hamburg, 4. 11. (DPD) Der am 10. November 1948 fällige Teilbetrag der Vermögenssteuer 1948 ist zu diesem Termin fristgemäß zu entrichten, wie aus einer Mitteilung der Steuerbehörde hervorgeht. Bei dieser Zahlung wird berücksichtigt,

daß sieben Zehntel der Festkonten gestrichen worden sind. Die Steuerpflichtigen können also in dem Vermögen, das für die Steuerzahlungen vom 10. August und 10. November 1948 zugrunde gelegt worden ist, für je 100 RM Geldbestände oder Reichsmark-Guthaben bei Geldinstituten 6,50 Deutsche Mark, statt bisher zehn Deutsche Mark, einsetzen. Ein Betrag, der danach am 10. August 1948 überzahlt worden ist, kann von der Novemberrate abgesetzt werden.

Beginn der StEG- und Jedermann-Aktion

München, 4. 11. (DPD) In einer in München eröffneten Ausstellung zeigt die staatliche Erfassungsgesellschaft (StEG) Textilwaren aus US-Heeresbeständen, die im Rahmen der Weihnachts-Sofort-Aktion im Werte von acht Millio-

nen DM an die Bevölkerung der Doppelzone verteilt werden sollen. Für die Waren hat das Verwaltungsamt für Wirtschaft erstmalig Endverbraucher-Höchstpreise festgesetzt. Um das Verschwinden der Waren unter dem Ladentisch zu verhindern, werden strenge wöchentliche Kontrollen durch die Wirtschaftsbehörden stattfinden. Die Waren, die auf Bezugsscheine oder Punkte abgegeben werden, sollen bis in die kleinsten Ortschaften gelangen.

Die StEG-Weihnachtsaktion läuft fast gleichzeitig mit dem „Jedermann-Programm“ an, das bereits in drei großen Münchener Kaufhäusern gestartet wurde. Man hofft, durch diese Kopplung den gewünschten Preisdruck zu erzielen.

Zugunglück fordert 5 Tote, 23 Verletzte

Frankfurt, 5. 11. (DPD) — Ein aus Dänemark kommender Flüchtlingzug überfuhr bei Hemsbach-Weinheim ein Haltesignal und prallte auf einen Kohlenzug. Mehrere beim Zusammenprall umgestürzte Wagen wurden von einem aus der Gegenrichtung kommenden Güterzug gerammt. Fünf Personen wurden getötet und 23 verletzt.

Man einigte sich auf 125 Hektar

Landtag von Nordrhein-Westfalen verabschiedete das Gesetz über die Bodenreform Finanzminister zu Vorauszahlungen an frühere Wehrmachtangehörige ermächtigt

Eigenbericht der „Westfälischen Nachrichten“

Düsseldorf, 5. 11. Nach fast einjähriger Beratung wurde das Ausführungsgesetz über die Bodenreform und der Gesetzentwurf für Beschaffung von Siedlungsland auf der Sitzung des Landtages von Nordrhein-Westfalen mit den Stimmen der CDU, SPD, FDP und des Zentrums bei Stimmhaltung der KPD am Donnerstag angenommen.

Die nunmehr gefundene Kompromißlösung von einer 125 ha betragenden Höchstgrenze stellt die Mitte dar zwischen den 150 ha der Verordnung der britischen Militärregierung, die ursprünglich in erster Linie von der CDU übernommen worden war, und den 100 ha, für die sowohl die SPD als auch das Zentrum eingetreten waren. Die Wertbegrenzung wurde auf 150 000 DM festgesetzt. Ausnahmen sieht das Gesetz nur vor, wenn der Boden nicht zu Siedlungszwecken geeignet ist. Die auf 175 ha nutzbare landwirtschaftliche Fläche ist festgelegte Höchstbegrenzung.

Die ursprüngliche Fassung sah einen landwirtschaftlichen Besitz bis zu 600 ha darüber vor, wenn sich dieser unter der 200 000-DM-Wertgrenze hielt.

Ernährungsminister Lübke verwies darauf, daß bei der Abfassung der Bodenreformgesetze darauf geachtet worden sei, daß kein Schaden für die landwirtschaftliche Produktion eintreten würde. Ueber den Umfang der Siedlung erklärte Lübke, daß nur 1 1/2 Prozent der Bodenfläche Nordrhein-Westfalens herangezogen zu werden brauchte, wenn 250 000 kleine Siedlungen mit einer Durchschnittsgröße von 1800 Quadratmeter geschaffen werden sollten. Die Frage der Baufortschaffung und der Finanzierung sei für die Zeitdauer der Durchführung entscheidend. Die unwirtschaftliche Zerstückelung von Forstland soll vermieden werden. Veräußerungen von Grundeigentum bei einer Betriebsgröße von über 100 ha sind durch das Landessiedlungsamt zu genehmigen.

Angenommen wurde auch ein Antrag des Zentrums, der vorsieht, daß bei der Schaffung zusammenhängender Siedlungsanlagen landsmannschaftliche und konfessionelle Zusammengehörigkeiten berücksichtigt werden.

Mit den Stimmen der CDU, des Zentrums und der FDP nahm der Landtag weiter einen CDU-Antrag an, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, Vorauszahlungen an frühere berufsmäßige Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen zu leisten. Tragbar wurde dieser Antrag dadurch, da der in Frage kommende Personenkreis sich in der Hauptsache aus alten erwerbslosen früheren Wehrmachtangehörigen und unverstorbenen Witwen zusammensetzt, deren Not ungeheuer groß ist.

Das Gesetz über die Behebung der Vergnügungssteuer, nach dem Schauspiele, Sinfoniekonzerte, Kammer- und kirchenmusikalische Veranstaltungen nicht steuerpflichtig sind, wurde vom Landtag endgültig verabschiedet.

Das Gesetz über die Entschädigung für Freiheitsentziehung aus politischen, rassischen und religiösen Gründen wurde vom Landtag angenommen und zu weiteren Beratungen an den Hauptausschuß verwiesen. Die Entscheidung stellt eine Entschädigung für erlittene Freiheitsentziehung dar und schließt jeden weiteren Anspruch des Inhaftierten auf Entgelt aus. Die Höhe der Entschädigung soll für jeden Haftmonat 150 DM für die über sechs Monate hinausgehende Dauer der Freiheitsentziehung betragen.

Nach der Ueberraschung aus Amerika

Trumans Wahlsieg eindeutig — Starke Kongreßmehrheit der Demokraten

WN — In der ganzen Welt hat die Nachricht von der Wiederwahl Trumans Ueberraschung ausgelöst. Von allen Pressekommentaren zum sensationellen Wahlausgang schlen uns die Erklärung einer französischen Rechtszeitung die treffendste. Sie sagte etwa: Gut, daß es noch Ueberraschungen bei der Wahl geben kann. Das ist nur in wirklich demokratischen Staaten möglich und bestätigt die Entscheidungsfreiheit der Wähler.

Nach der letzten Stimmzählung, die 125 283 von 135 864 Wahlbezirken umfaßte, hatten:

Truman	22 562 039 Stimmen
Dewey	20 708 212 Stimmen
Wallace	1 059 878 Stimmen

erhalten. Nach der gleichen Zählung verfügen die Demokraten im Repräsentantenhaus über eine Mehrheit von fast 100 Abgeordneten. Die Demokraten haben bis jetzt 261 Sitze errungen, während den Republikanern nur 168 und der amerikanischen Arbeiterpartei ein einziger Sitz zufielen.

Entlastung Schachts aufgehoben

Stuttgart, 5. 11. (DPD) Die Entlastung Dr. Schachts ist vom kommissarischen Leiter des württembergisch-badischen Befreiungsministeriums aufgehoben worden, weil Schacht subjektiv und objektiv als Hauptschuldiger anzusehen sei.

Im einzelnen führte Ministerialdirektor Koranski u. a. aus, daß Schacht keinen Widerstand geleistet habe, der seine Belastung ausgleiche. Die Berufungskammer habe es weiterhin versäumt, eine formale Belastung darin zu sehen, daß Schacht Träger des goldenen Parteilabzeichens gewesen und aus Dankbarkeit für die Verleihung Monat für Monat 1000 Reichsmark gezahlt habe.

Ausgehend vom ersten Spruch gegen Schacht, der auf Hauptschuldigkeit lautete und der nun wieder gelte, hielt es Koranski für möglich, daß Dr. Schacht sofort sämtliche Einkünfte aus seinen schriftstellerischen Arbeiten gesperrt werden.

Dr. Schwamberger, der Verteidiger Dr. Schachts in den bisherigen zwei Spruchkammerverhandlungen, erklärte, daß er aller Voraussicht nach die Verteidigung nicht wieder führen werde. Er habe keine Lust dazu, als Rechtsanwalt in einem Verfahren mitzuwirken, in dem das Befreiungsministerium offensichtlich einen politischen Spruch und keinen Rechtsspruch wünsche.

Vorschläge für die Bundesflagge

Bonn, 5. 11. (DPD) Im Grundsatzausschuß werden fast ausnahmslos als Farben des Bundes „schwarz-rot-gold“ genannt. Eine günstige Beurteilung haben die Entwürfe mit einem liegenden roten oder goldenen Kreuz auf schwarzem Grund gefunden. Dieser Entwurf war für das Kabinettt Gördeler vom 20. 7. 1944 vorgesehen.

Da auch die SPD sich gegen Frankfurt als Bundeshauptstadt ausgesprochen hat, sind die Aussichten für Bonn gestiegen.

Die CDU bemüht sich ferner, die Auffassungen der verschiedenen Kirchen zu den Fragen der Grundrechte zu erfahren. Es geht hier vor allem um das Recht der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder und um das Verhältnis zwischen Staat und Kirche überhaupt.

Das Verhältnis im Senat wird wahrscheinlich 54 Demokraten zu 42 Republikanern sein.

Der überwältigende Wahlsieg der Demokraten trug ihnen auch die Mehrzahl der Gouverneursposten ein. In 20 Staaten wurden demokratische und in 12 republikanische Gouverneure gewählt.

Die Wallstreet reagierte mit Kurseinbrüchen auf den Wahlsieg Trumans. Vor allem die Aktien-Kurse der Gebrauchsgüter-Industrie gingen zurück. Auch an der Londoner Börse fielen amerikanische Papiere stark.

In einer Erklärung zu seiner Wiederwahl versprach Präsident Truman, sich der Sache des Friedens in der Welt, in der Heimat aber der Sache des Wohlstandes und des Glücks zu widmen. Dewey forderte das amerikanische Volk auf, sich hinter Truman zu stellen.

Großoffensive gegen Nanking eingeleitet

Nanking, 4. 11. (DPD) Elf kommunistische Armeen sind an einer riesigen südwärts gerichteten Zangenbewegung beteiligt, die von der Grenze der Provinz Schantung ausgeht. Eine Schlacht von entscheidender Bedeutung wird innerhalb der nächsten zwei Wochen erwartet. Erste Zusammenstöße wurden bereits gemeldet.

Das Hauptziel des kommunistischen Angriffs ist Pengwu, etwa 170 km nördlich von Nanking gelegen.

Italienisch-griechischer Freundschaftsvertrag

Rom, 5. 11. (DPD) Die Außenminister Italiens und Griechenlands unterzeichneten in San Remo einen griechisch-italienischen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag.

Piccard gibt auf

Brüssel, 4. 11. (DPD) Professor Piccard und sein Assistent Cosyns mußten ihre Expedition abbrechen, obwohl ein bis auf 1400 m Tiefe durchgeführter Tauchversuch mit dem unbemannten „Batyscap“ geglückt war. Nach dem Tauchversuch konnte der Brennstoff, der sich in den Schwimmertanks der Maschine des „Batyscap“ befindet, nicht zurückgepumpt werden, ohne Menschenleben zu gefährden, er mußte daher ins Meer entleert werden.

Der Nobelpreis für Physik und Chemie

Stockholm, 4. 11. (DPD) Den diesjährigen Nobelpreis für Physik hat der englische Professor Patrick Blackett von der Universität Manchester erhalten. Der Nobelpreis für Chemie wurde Professor Arne Tiselius von der Universität Upsala verliehen.

Die Summe für den in diesem Jahr verteilten Nobelpreis für Literatur, Medizin, Physik, Chemie und für Einsatz für den Frieden beträgt je Preis 159 772,86 Kronen, während sie im vergangenen Jahre 146 151,12 Kronen betrug.

Der zuversichtliche Bramuglia
London, 5. 11. (DPD) Der argentinische Außenminister Bramuglia, der zu einem offiziellen Besuch in London eintraf, erklärte bei seiner Ankunft, er werde wahrscheinlich in der kommenden Woche erneut versuchen, eine Lösung des Berliner Problems zu finden. Bramuglia gab nicht bekannt, auf welche Weise er seine Vermittlungsversuche zwischen den „Großen Vier“ zu erneuern gedenkt. Er hielt es aber für möglich, das Berliner Problem unter völlig neuen Gesichtspunkten aufzurollen. Bramuglia sagte, die allgemeinen Voraussetzungen seien hierfür innerhalb der UNO im Augenblick besser als je.

General König ist unzufrieden

Westdeutschland entwickle sich zu schnell

Frankfurt, 4. 11. (DPD) Der französische Militärgouverneur General König soll in der Besprechung der drei Militärgouverneure den Standpunkt vertreten haben, daß der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau Westdeutschlands über die Londoner Empfehlungen hinausgehe und daß dieser Entwicklung Einhalt geboten werden müsse. Von französischer Seite sei diesbezüglich eine gemeinsame alliierte Warnung an die deutschen Stellen vorgeschlagen worden.

Zur Begründung ihrer Ansicht hätten die französischen Vertreter u. a. darauf hingewiesen, daß der Parlamentarische Rat die Zulassung von Berliner Vertretern zu einem westdeutschen Bundesparlament nicht nur als Beobachter, sondern als voll stimmberechtigte Mitglieder plane. Eine solche Absicht stehe im Widerspruch zu den Londoner Abmachungen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet beanstandete die französische Militärregierung, daß die Vollmachten des Marshallplan-Administrators Hoffman dazu benutzt würden, frühere Abmachungen über Reparationen und das deutsche Industrienniveau beiseite zu schieben. Insbesondere seien früher verbotene Industrien ohne Befragung der beteiligten Staaten wieder zugelassen worden.

West-D-Mark

soll alleiniges Zahlungsmittel werden

Berlin, 4. 11. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beauftragte den Magistrat, mit den Alliierten Verhandlungen über die sofortige Einführung der West-D-Mark als alleiniges Zahlungsmittel in den Westsektoren aufzunehmen. Dabei solle für eine gerechte Lösung gesorgt werden, die alle Bevölkerungsschichten berücksichtige.

Die Satzungen der Freien Universität Berlin wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Der Berliner Magistrat billigte die Vorbereitungen zur Veröffentlichung einer Dokumentensammlung, die als „Weißbuch“ die Entwicklung der Berliner Krise darstellen soll. Der Bericht wird voraussichtlich noch im November erscheinen. (Nach DPD)

Nur noch Briefe nach Berlin

Frankfurt, 4. 11. (DPD) Der bisher mögliche Transport von Luftpost-Päckchen nach Berlin ist auf Anordnung der USA-Militärregierung vorläufig wegen der Beförderungsschwierigkeiten eingestellt worden. Nach Berlin und der Ostzone werden daher nur noch gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen bis zu 1000 Gramm im gewöhnlichen Postverkehr oder als Luftpost befördert.

„Hier ist der hohe Kommissar“

Wien, 4. 11. Zwei sowjetische Soldaten verweigerten dem amtierenden britischen hohen Kommissar in Wien gewaltsam den Zutritt zu einer Auto-Reparaturwerkstatt. Die Kommandofolge am Wagen und die persönlichen Rangabzeichen beeindruckten die sowjetischen Soldaten ebenso wenig wie der energische Hinweis des Generals auf seine Person und Stellung. Sie deuteten auf ihre Waffen und sagten: „Hier ist der hohe Kommissar“. Unter dem Gelächter der Soldaten mußte der General seinen Wagen besteigen und abfahren. (Nach DPD-Reuter)

Die Militärregierung des Landes Nordrhein-Westfalen wünscht eine Volksabstimmung, die über die endgültige Landeszugehörigkeit des ehemaligen Freistaates Lippe entscheiden soll.

Besatzungsstatut zurückverwiesen

Außenpolitische Vollmachten der westdeutschen Regierung nicht zu erwarten

(Von unserem Frankfurter Berichterstatter)

Frankfurt, 5. 11. Der Entwurf eines Besatzungsstatutes, das im Mittelpunkt einer Aussprache zwischen den Militär-Gouverneuren stand, wurde an die Dreimächte-Kommission, die den Entwurf ausgearbeitet hatte, zurückverwiesen. Die strittigen Fragen bilden zur Zeit den Gegenstand von Beratungen zwischen London, Paris und Washington.

Der Vorschlag der Amerikaner, in das Besatzungsstatut Bestimmungen hineinzuarbeiten, die der westdeutschen Regierung das Recht gegeben hätten, ein außenpolitisches Amt zur Wahrung deutscher wirtschaftlicher Interessen im Ausland zu errichten, ist im Verlauf der bisherigen Verhandlungen fallengelassen worden. Der deutsche Außenhandel und die Beziehungen Westdeutschlands zum Ausland werden auch nach Erlass des Besatzungsstatutes und nach Verabschiedung des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat weiterhin unmittelbar den westlichen Militärregierungen unterstehen. Ferner soll das Recht zur Durchführung des Reparations- und Restitutions-Programms weiter den Militärregierungen überlassen bleiben. Die Bestimmungen des Besatzungsstatutes werden auf jeden Fall dem in Bonn ausgearbeiteten Grundgesetz übergeordnet sein.

Ueber den Zeitpunkt der Veröffentlichung sind im Augenblick noch keine genauen Angaben zu erhalten, doch lassen Äußerungen General Clays

erkennen, daß die Bekanntgabe des Besatzungsstatutes zeitlich mit der Verabschiedung des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat zusammenfallen wird.

Aufhebung des Lohnstopps genehmigt

Frankfurt, 4. 11. (DPD) — Die Militärgouverneure der Doppelzone haben das vom Wirtschaftsrat beschlossene Gesetz über die Aufhebung des Lohnstopps genehmigt. Bis zum 31. 3. 1949 unterliegen danach alle neuen Lohnverträge, in denen Löhne vorgesehen sind, die unter dem gegenwärtigen Stand liegen, einer besonderen Genehmigung der Arbeitsministerien der Länder.

50 000 Sack Kaffee für Weihnachten

Hamburg, 5. 11. (DPD) Etwa 50 000 Sack Kaffee sollen voraussichtlich noch bis Weihnachten in den Geschäften der Doppelzone verkauft werden. Die Mittel für den Ankauf dieser Menge sind kürzlich von der JEIA bereitgestellt worden.

Westfälische Nachrichten

Nr. 118 Münster, den 6. November 1948

Wie werden die Mittel für das Sofortprogramm aufgebracht?

Zwanzigprozentige Abgabe auf das fundierte Vermögen — 25 Prozent für die Warenbestände vom 21. Juni 1948

Wo bleibt die Verwaltungsvereinfachung?

In den letzten Monaten hat sich manches geändert. Es wird Neues geschaffen und Altes verbessert, es wird rationalisiert und umorganisiert. Nur bei der öffentlichen Verwaltung ist davon bisher wenig zu merken. Sogar die Ämter, deren Hauptaufgabe durch die Lockerung und teilweisen Aufhebung der Bewirtschaftung geschwunden ist, bestehen nach wie vor. Kaum zu glauben mit welcher Beharrlichkeit ein einmal geschaffenes Amt sich am Leben erhält!

Das Land Schleswig-Holstein steckt schon jetzt in großen Zahlungsschwierigkeiten; andere Länder werden bald folgen. Auch den Gemeinden geht der Atem aus. Sollen die Schaffenden dafür gerade stehen und neue Belastungen tragen?

Die öffentliche Verwaltung hatte ursprünglich wenige Aufgaben und daher auch wenige Ausgaben. Sie arbeitete zudem in Deutschland vorbildlich sauber, exakt und sparsam. Das sind Tatsachen, die für die Tüchtigkeit der Beamten ebenso sprechen wie für die weise Selbstbeschränkung des Staates. Was aber geschah in den letzten 15 Jahren und vor allem nach dem Kriege?

Mit der Aufblähung des Verwaltungsapparates stiegen auch seine Ausgaben. Nun betrachtet die öffentliche Verwaltung ihre Ausgaben als etwas Feststehendes und versucht sich Einnahmen, im wesentlichen durch Steuern, in der gleichen Höhe zu schaffen. Fällt in einer Familie der Hauptverdiener aus, so werden unverzüglich die Ausgaben so gedrosselt, daß man mit der Rente oder dem Krankengeld auskommt. Verzicht und Entbehrung werden dabei in Kauf genommen, so hart es auch vom einzelnen empfunden wird. Läßt der Einsatz einer Firma nach, so werden die Unkosten gewissenhaft überprüft und soweit gesenkt, bis die Rentabilität gesichert ist. Die öffentliche Verwaltung dagegen begnügt sich mit dem Reden von Einsparungen. Gewiß einigen Angestellten wurde gekündigt, vielleicht wurden sie auch entlassen, aber die ganze Fülle der Behörden und Ämter mit ihrem überzähligen Personal und Sachaufwand blieb im wesentlichen bestehen. Manchmal wurden sogar nach kurzer Zeit dieselben oder neue Leute wieder eingestellt.

In dieser Notzeit brauchen wir harte Maßnahmen. Es gilt jetzt, die Verwaltung von allen Aufgaben zu befreien, die nicht ihr ureigenes Gebiet sind. Nur durch einen drastischen Abbau des überzähligen Verwaltungsapparates kann eine wesentliche Einschränkung der öffentlichen Haushalte erreicht werden.

Das ist oft genug gesagt und gefordert worden, aber man hat vorläufig nicht den Eindruck, daß ernsthaft mit den Einsparungen begonnen wurde. Darum muß es immer wieder gesagt und gefordert werden, denn wenn man es der Verwaltung selbst überlassen wollte, über das Ausmaß ihres Tätigkeitsbereiches und ihres personalen Aufwandes zu entscheiden, dann kommt am Ende doch nichts weiter heraus, als ein Rattenschwanz von Selbstrechtfertigungen. Die Verwaltung, die sich im großen oder kleinen ihren eigenen Leerlauf beschneidet, muß noch erfunden werden.

Es hilft also nichts, als den Hebel von unten her anzusetzen. Erwarten wir doch nicht immer alles von oben. In einem wahren Volksstaat (Demokratie) kommt der Anstoß zum Fortschritt aus den Reihen der interessierten Bevölkerung und der Steuerzahler. Immer noch lassen sich die gewählten Vertreter des Volkes den Hauptteil ihrer Arbeit von der Bürokratie aus der Hand nehmen.

Nach dem Zusammenbruch haben sich viele Berufssoldaten umstellen und einen Beruf erlernen müssen. In Verbindung mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft ist die Umschulung vieler Männer erfolgreich durchgeführt worden. Und wieviele Kriegsgeschädigte haben einen neuen Beruf ergriffen müssen! Sollte das für die überzähligen Mitläufer des Verwaltungsapparates nicht möglich sein? Es gibt genug Berufe, in denen ein fühlbarer Mangel an Kräften besteht.

Der Sachbearbeiter der Finanzverwaltung erläuterte am Freitag die Frage, wie die Mittel für das Sofortprogramm aufgebracht werden sollen. Während die Einnahmen aus den Abgaben für die Warenbestände noch nicht vorausgeschätzt werden können, wird bei den allgemeinen Abgaben mit etwa 1,4 Milliarden DM gerechnet. Als Grundlage wird ein fundiertes Vermögen von 80 Milliarden DM im Währungsgebiet angenommen. Von den sich daraus ergebenden 1,6 Milliarden DM sollen gesondert verbucht und mit besonderer Vorsicht behandelt werden.

Die erforderlichen Mittel werden durch eine Vorauszahlung auf den Lastenausgleich erhoben. Sie wird auf die endgültige Belastung angerechnet. In folgenden Punkten nimmt das Sofortprogramm bereits Entscheidungen des späteren endgültigen Gesetzes zum Lastenausgleich vorweg:

1. Sollen Abgaben grundsätzlich aus dem Vermögen erfolgen. Ob später nicht noch andere Abgabequellen erschlossen werden, ist noch nicht entschieden.
2. Wird als Stichtag für die Bewertung der 21. Juni 1948, der Tag der Währungsreform, festgelegt.
3. Besteht die Möglichkeit, Abgaben nicht nur in Geld, sondern auch in Naturalien zu leisten? Die Abgabe in Naturalien soll sogar steuermäßig begünstigt werden.
4. Neue Hypotheken, die zum Aufbau zerstörter und beschädigter Gebäude und Einrichtungen aufgenommen wurden, sollen den Vorrang vor etwaigen Belastungen dieser Vermögensgegenstände für Zwecke des Lastenausgleiches erhalten. Dadurch wird der für die Lastenausgleichsangaben zu Grunde liegende Wert herabgesetzt.

2 Prozent auf das fundierte Vermögen

Grundsätzlich werden Abgaben auf Grund bestehender Werte, also des fundierten Vermögens, erhoben. In Betracht kommen das land- und forstwirtschaftliche Vermögen — auch Gärten und Fischereien — sowie das Grundvermögen und das Betriebsvermögen mit Sachwerten. Forderungen und Schulden bleiben dabei unberücksichtigt. Die Bewertung der Vermögen richtet sich nach den letzten Einheitswerten. Für Kriegsschäden erfolgt eine Ermäßigung, wie sie bei den Vermögenssteuereinsparungen vorgenommen wurden. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß ein Teil des Baulandes in nächster Zeit voraussichtlich nicht bebaut werden kann, wird hierfür nur ein Betrag von 50 Prozent des Einheitswertes zu Grunde gelegt. Die durch Kriegseinwirkungen vollkommen zerstörten Grundstücke, die bereits entruhmert sind, werden wie Bauland behandelt. Nicht vom Schutz befreite Grundstücke sind von einer Abgabe befreit.

Die Erhebung wird

1. Durch eine zwanzigprozentige allgemeine Abgabe auf das fundierte Vermögen bei einer Freigrenze von 3000 DM und

Mietansprüche auf beschlagnahmtes Eigentum

Herford, 3. 11. (DPD) Eigentümer von Möbeln und Gebäuden, die in der britischen Zone durch die Militärregierung beschlagnahmt sind, können, sofern sie es bisher versäumt haben, ihre Mietansprüche geltend zu machen, diese einer amtlichen britischen Verlautbarung zufolge nachholen.

Bis zum 1. Dezember muß ein bestätigtes Inventar- und Möbelverzeichnis beim zuständigen Bürgermeisteramt eingereicht werden. Neu entstehende Ansprüche müssen spätestens zwei Monate nach der Beschlagnahme angemeldet werden. Diese Frist muß eingehalten werden, da sonst die Ansprüche zurückgewiesen werden können.



Einzelne Schauer, kühl

Kältere Meeresluft dringt auf der Rückseite eines über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes nach Nordwestdeutschland vor.

VORHERSAGE FÜR SAMSTAG UND SONNTAG:

Wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern, Temperaturrückgang. Anfang der nächsten Woche Nachlassen der Niederschläge.

2. durch eine Sonderabgabe für Warenvorräte vorgenommen.

25 Prozent Abgabe auf Warenbestände

Von dem Wert der am Währungsstichtag vorhandenen Warenbestände sieht der Entwurf für das Sofort-Programm eine 25prozentige Abgabe vor. Maßgebend ist dabei der Herstellungs- oder Anschaffungspreis. Diese Abgabe ist einmalig bis zum 10. Januar 1949 zu leisten. Um Täuschungen auszuschließen, sollen falsche Deklarationen mit einem einmaligen Strafzuschlag von noch einmal 25 Prozent des Warenwertes belegt werden. Dieser Strafzuschlag soll nicht als Vorauszahlung gelten und nicht auf die endgültige Belastung für den Lastenausgleich angerechnet werden.

Im Zusammenhang mit der Frage, wieweit Horteigentümer für das Sofortprogramm überhaupt erfaßbar seien, erklärte Direktor Hartmann, daß sich die Überwachungsorgane der Finanzverwaltung außerordentlich verstärkt hätten und in der Lage seien, in der nächsten Zeit schlagartig mit Kontrollen einzusetzen. Die Steuerpflichtigen würden sich bald darüber klar werden, daß das Risiko, das sie eingehen, sehr groß ist. Zu der 25prozentigen Abgabe aus dem Vorratsvermögen meinte Direktor Hartmann, daß sich der Verwaltungsrat völlig darüber klar sei, mit diesem Satz die äußerste Grenze des Möglichen und Tragbaren erreicht zu haben. Da aber mit dieser Abgabe sowohl der legale wie auch der illegale Währungsgewinn erfaßt werden sollte, habe man diesen Satz vortragen müssen.

Hypothekenzinsen, die nach dem Gesetz zur Geldreform weiter an den Fiskus entrichtet werden müssen, werden auf die zwanzigprozentige Abgabe angerechnet. Gehen die Zinsen über die zwei Prozent hinaus, so erfolgt eine Verrechnung der endgültigen Lastenausgleichs. Die zwanzigprozentige Abgabe für das Sofortprogramm wird zu drei Vierteln auf die spätere Feststellung des Gewerbeertrages angerechnet.

Unterhaltshilfe erhalten die genannten Geschädigten, soweit sie das 65. Lebensjahr vollendet haben oder dauernd berufsunfähig sind, oder infolge der Schädigung den notwendigen Lebensbedarf für sich und ihre Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können.

Der Gesetzentwurf sieht weiter die Gewährung von Aufbauhilfen für eine angemessene, der

Einschränkungen im Kraftfahrzeugverkehr

Frankfurt, 4. 11. (DPD) Der Verwaltungsrat hat den Entwurf einer Verordnung über Kraftfahrzeugbenutzung fertiggestellt, der dem Wirtschaftsrat vorgelegt und am 1. Januar 1949 in Kraft treten soll. Die Verordnung verbietet das Benutzen von Kraftfahrzeugen für Ausflüge, Erholungs-, Vergnügungs- und Besuchsfahrten an allen Tagen sowie die Benutzung von Kraftfahrzeugen für die Personenbeförderung und für Fahrzeuge einschl. Anhänger mit einer Tragfähigkeit unter 1,6 Tonne auch für die Güterbeförderung an Sonn- und Feiertagen. Von dem Verbot kann eine schriftliche Ausnahmegenehmigung erteilt werden.

Hans Albers verunglückt

Hannover, 3. 11. (DPD) Der Kraftwagen des Schauspielers Hans Albers wurde auf der Straße zwischen Uelzen und Gifhorn von einem Lastkraftwagen gerammt und schwer beschädigt. Hans Albers erlitt dabei erhebliche Prellungen und Schnittwunden. Seine linke Hand wurde gebrochen.

Der italienische Außenminister Graf Sforza wird in San Remo mit dem griechischen Außenminister Tsaldaris zusammentreffen.

Vorbildung des Geschädigten entsprechenden Existenz oder zur Umschulung für einen neuen Beruf vor. Diese Beihilfe kann auch für den Ausbau beschädigten Wohnraums gegeben werden. Im Rahmen der verfügbaren Mittel sollen den Geschädigten durch die Hausratshilfe die Beschaffung von Hausrat — soweit ein dringender Bedarf gegeben ist — ermöglicht und erleichtert werden.

Bei der Gemeinschaftshilfe werden Beträge zu Produktionsvorhaben (z. B. für gewerbliche Erzeugung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Wohnungsbau (Siedlung) bereitgestellt.

Der Gesamtbetrag der Leistungen der Soforthilfe darf bis zum 30. September 1949 bei Kriegsschädigten und Währungsgeschädigten die Hälfte der in Reichsmark ausgedrückten Höhe des Gesamtschadens, die der Anspruchsberechtigte nachweisbar erlitten hat, nicht überschreiten. Ein Schaden, der durch Umstellung der Sparguthaben auf Grund der Bestimmungen zur Neuordnung des Geldwesens im Währungsgebiet eingetreten ist, wird bis zum Betrag von 300 Reichsmark bei der Berechnung des Gesamtschadens voll in Ansatz gebracht.

Am Samstag, dem 13. November erfolgt die erste Lieferung der aktuellen Bilderzeitung an die Bezahler der Westfälischen Nachrichten

Möchten Sie die ABZ-Bilderzeitung beziehen? Haben Sie schon Ihre Bestellung unserem Zeitungsboten übergeben? Wenn nicht, dann erledigen Sie dies bitte noch heute, damit Sie auch schon am nächsten Samstag die Bilderzeitung geliefert erhalten.

Jeder gönnt sich doch am Sonntag gern ein Stündchen Ruhe, um in Muße die großen Weltereignisse zu überdenken. Wenn man sich in der Woche durch die „Westfälischen Nachrichten“ über das Geschehen in der Heimat und in der Welt unterrichtet hat, will man am Sonntag durch eine Bilderzeitung das geschriebene Wort gern durch anschauliche Bilder ergänzt sehen.

Die achtseitige, in Kupferdruck hergestellte „abz Bilderzeitung“ bietet in Wort und Bild vielseitigen Unterhaltungsspaß und auch einen fortlaufenden spannenden Roman.

Wenn Sie diese technisch hervorragende Bilderzeitung „abz“ wünschen, übergeben Sie bitte untenstehenden Bestellschein noch heute unserem Zeitungsboten, der Ihnen auch eine Probenummern vorlegen wird.

Der monatliche Bezugspreis stellt sich auf 0,75 DM für die drei Ausgaben im November werden 0,60 DM erhoben.

Die Postbezieher der Westfälischen Nachrichten können die Bilderzeitung zum 1. Dez. beim Briefträger bestellen oder mit unseren örtlichen Botenstellen wegen der Belieferung Vereinbarungen treffen.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich zur laufenden Lieferung

1 Expl. der Bilderzeitung

zum monatlichen Bezugspreis von 75 Pfg. Die Lieferung erfolgt jeden Samstag durch den Auslieferer der „Westfälischen Nachrichten“.

Name _____

Ort _____

Straße und Hausnummer _____

Diesen Bestellschein wollen Sie bitte unseren Zeitungsboten übergeben.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüfner, Dr. G. Hasenkamp, — Hauptschriftleiter: I. V. Hermann Zick — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.) — Auflage: 97.000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde (Westf.), Rugestraße 27/28. Druck: E. Holterdorf. Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

„Warum ich etwas gegen Truman habe“

Daß ich's nur runderaus sage: Mich hat es geirrt, daß Mister Truman wieder Präsident geworden ist.

Ich habe nicht für Martin oder für Thurmond gestimmt, ich bin weder mit Dewey befreundet noch habe ich Henry Wallace den Daumen gedrückt, ich habe keine republikanischen Siegesfahnen auf Lager gehabt, die ich nachher nicht losgeworden bin, noch bin ich gegen die politische Gleichberechtigung der Neger. Aber daß ich Trumans wegen acht Stunden lang geschwitzt habe, das kann ich ihm nicht verzeihen.

Ist das vielleicht eine Art für einen Präsidenten-kandidaten, nach der Abstimmung einfach zu erklären, er lege sich jetzt ins Bett? Stellen Sie sich vor, er legt sich ins Bett und schläft und ich sitze wie tausend andere Redakteure in der Welt an meinem Schreibtisch und rackere mich ab!

Das möchte noch hingehen, wenn Truman mir wenigstens den Gefallen getan hätte, durchzufallen. Aber schlafen und derweilen die ganze Welt auf den Kopf stellen — das geht wirklich über die Hutschnur.

Ich will nicht aus der Schule plaudern, aber wenn Sie mir versprechen, es nicht weiter zu sagen, dann darf ich Ihnen verraten, daß Mister Dewey bei mir schon am Montagabend Präsident war.

Bei Ihnen auch, meinen Sie?

Meinetwegen. Aber bei Ihnen war Herr Dewey Präsident im Geiste, bei mir aber schon auf dem Papier.

Sie müssen nämlich wissen — wie gesagt: immer unter uns! — daß in unserer Redaktion bis zum Tage vor den Wahlen 16 Artikel vorlagen, die sich mit dem neuen Präsidenten Dewey beschäftigten. Einer davon hieß: „Von der Opernbühne ins Weiße Haus“ und es war zum Beispiel darin die Rede, wie ergreifend Dewey die Rigoletto-Oper „Der alte Mann verfluchte mich“ sang,

ehe er die New Yorker Gangster unschädlich machte. Ein anderer Aufsatz berichtete, was Dewey Urgroßvater gern aß und was Dewey Großmutter für ein Brautkleid getragen hat. Der eine Verfasser hatte bei Dewey vor 10 Jahren eine Tasse Kaffee getrunken und ein anderer hatte mit Thomas im Potomac Fische gefangen. Der eine wies nach, woran es lag, daß Truman verloren hatte und der andere, wieso und weshalb nur Dewey gewinnen konnte.

Und dann waren natürlich auch viele Bilder da. Auf dem einen drückte Weltmeister Joe Louis Dewey die Hand und gratulierte ihm zu seinem großen Sieg und auf einem anderen gab ein reizendes Mädchen aus Galvestone oder Houston dem strahlenden Gouverneur den Siegeskuß. Ja, so ist das bei den Zeitungen.

Es würde diesmal also eine ganz friedliche Sache werden. Man brauchte nur noch zu warten, bis die endgültige Meldung über den Wahlausgang vorlag und das andere stand dann schon alles da: Lebenslauf, Karriere, politische Ziele, ein markantes Bild im Halbprofil — von Dewey natürlich, von wem denn sonst? Warum soll ein Redakteur nicht auch einmal vorarbeiten und ruhig schlafen können? Ist es nicht genug, daß unversehens Fabriken in die Luft fliegen, Überschwemmungen stattfinden, Revolutionen ausbrechen, Schiffe untergehen, wovon man natürlich vorher keine Zeile schreiben kann?

Und was ein Glück, daß die Welt sich links herum dreht und es in Amerika mindestens sechs Stunden später ist als bei uns, man somit auch diesmal wie bei den Wahlen in Deutschland keinen Nachtdienst machen muß!

Man hat also seinen Morgenkaffee getrunken und geht voller Zuversicht am Mittwoch früh in die Redaktion. In 12 Stunden wird es der Leser wissen, was man schon jetzt weiß: „Glänzender Wahlsieg Thomas H. Dewey's“ — vierspaltig vier Cicero groß auf der ersten Seite und auf der

zweiten Seite einen wohlgedachten und ausgearbeiteten Leitartikel mit der vielsagenden schlichten Unterschrift „Dewey“.

Das Fräulein vom Fernschreiber bringt die Nachtmeldungen. Das erste Wahlergebnis: 18 Wahlberechtigte, 11 Dewey, 7 Truman. Das sind, rechnen wir schnell nach, — 61 Prozent für Dewey, genau 61,1111... Prozent. Der Truman wird sich umschauen!

Hier die erste Zwischenzählung: Truman 1,9 Millionen, Dewey 1,8 Millionen. Sicher ein Schreibfehler! Nein, kein Schreibfehler. Sieh einer an, dieser Truman! Aber natürlich in Kentucky. Alte demokratische Hochburg. Kunststück! Neuester Stand 7.30 Uhr: Truman 11,6, Dewey 10,4. Der Kerl führt immer noch. Aber was sind schon Stimmen? Staaten entscheiden! Paßt mal auf, wenn erst New York mit seinen 47 Wahlmännern kommt!

„Knappe Mehrheit für Dewey in New York.“ — Nun? Bitte! Hab ich nicht gleich gesagt? — Immerhin: Die Demokraten gewinnen einen Sitz nach dem andern im Kongreß. — Sollte man nicht doch vielleicht das Bild von Truman zum Klischené geben? — Schadet ja nichts, wenn es umsonst gemacht wird.

11.30 Uhr: Truman 17 Millionen, Dewey 16 Millionen. — Wie macht der Truman das bloß? — „Otto, holen Sie mir doch mal das biographische Material aus dem Archiv! — Von wem? Von Truman natürlich, von wem denn sonst?“

12.30 Uhr: „Truman 18,3 Millionen, Dewey 16,7 Millionen.“ — Ein Glück hat dieser Truman! Aber wartet nur, noch stehen Illinois und Ohio aus mit ihren 53 Stimmen. — Wo nur Otto mit dem Material bleibt!

14.15 Uhr: „Truman 18,5 Millionen, Dewey 17,3 Millionen.“ Aha! Dewey hat bereits 0,4 Millionen gut gemacht. Aber was ist das? Illinois für Truman? Höchste Zeit, den Lebenslauf von Truman absetzen zu lassen! Vorsichtshalber, versteht sich.

14.45 Uhr: Sondermeldung: „Mit Dewey's Er-

folg kaum noch zu rechnen.“ Da hört sich doch alles auf! Wo ist der Leitartikel? „Sofort den Leitartikel her!“ Wenn man nur statt Dewey einfach Truman darübersetzen könnte. „Ist denn keine Schreibmaschine frei? Ich muß sofort diktieren!“ — Hoffentlich braucht man nur ein paar Sätze umzustellen. Hier zum Beispiel:

„Der Sieg Dewey's stand schon nach den ersten Meldungen fest. In keinem Augenblick konnte man über den Ausgang der Wahlen im Zweifel sein. Dewey's nüchterne Zuversicht hat ihren Eindruck auf die Wähler nicht verfehlt.“

„Schreiben Sie doch endlich, Fräulein! Natürlich, gleich in die Maschine!“

„Der Sieg Trumans deutete sich schon nach den ersten Meldungen an.“ — Der nächste Satz kann so stehen bleiben. Weiter: „Trumans zuversichtlicher Optimismus...“ — haben Sie: zuversichtlicher Optimismus — Unsinn, x en Sie das durch, so was kann man doch nicht schreiben... — Also: „Trumans nüchterne Zuversicht hat ihren Eindruck auf die Wähler nicht verfehlt.“

„Ob der Artikel in Satz gegeben werden soll? Natürlich nicht, wo denken Sie hin. Pessen Sie nur auf: Wer zuletzt lacht, ist Dewey — und ich natürlich auch.“

15.45 Uhr: Truman 19,2 Millionen, Dewey 18,1 Millionen. — Wo bleibt das Endresultat von Ohio? — Otto, laufen Sie in die Seizerlei, die Aufmachung wird vielleicht geändert.“

16.00 Uhr: Transradio: „Trumans Wiederwahl gesichert!“ — „Bitte, hab ich's nicht gleich gesagt? Warum ist denn der Leitartikel noch immer nicht abgesetzt? — Otto, hier die neue Ueberschrift: „Glänzender Wahlsieg Harry S. Trumans“ vierspaltig, vier Cicero. — Fräulein, Diktat!“

Entgegen allen Voraussagen, von denen sich unser Blatt, wie der Leser zugeben wird, bewußt distanziert hat, ist zum neuen Präsidenten der USA... —

Nun wissen Sie, warum ich etwas gegen Truman habe,

Hans Becker,

Der Kreistag des Dienstag, dem 9. November, wird im Rathaus in Borken zusammentreten. Auf u. a. die Wahl des Landrates.

An der Handwerkskammer steht Herr Alois W. Meisterprüfung im M. dem Prädikat gut.

Eine vieraktige Posse Arbeitervereins vom „Robert und Bertram“ erschienen in Nachmittags im Jugendheim.

Das Gedenken an Tageskreis um Allers. Der Volksbund für seine, der sich um seiner Getreuen und u. len, z. T. noch unerl. müht, klopft um ein k. keine Feilblüte tun.

Für Skulpturen und dieser Woche auf b. Karitas. Ist nicht in von Helene Weber in im Vorjahr hieß, daß Mangel an Wäsche in werden müßten? Die Unter dem Anruf des sollen: Liebet einander Familien unseres Kreis sicher Wege find mitzusorgen.

Wer hat noch anger. Ist verschiedentlich Tschechen aus Werth. trügeren begangen. lungen für Stoffe ge. schlug. Wo ist T. noch Geschädigten werden der Polizei zu melden. Flüge Räder. Auf d. ein unverschlossenes, stieltes Fahrrad gestoh. einem Hausflur das eb. gestellte Rad eines An.

Den Flüchtlingen Von der CDU waren daten der Flüchtlinge der Reserveliste aufge. gelistet, die stellenweise und St. Borken üb. gegen den Erwartung. Flüchtlinge nunmehr. menten nicht vertreten der Heranziehung der dingbare Pflicht. Die Flüchtlinge nicht im treten sind, sich jeder. in aus ihrer Heim. und Schwestern zu. machen und sich mit. allem mit der Liebe f. maß dem christlichen. Wollen dieser Partei er. sein soll.

„Herr gib. Wenn die Inschrift an. tesackers: „Aus Gottes. recht anspricht, kann n. ber treten, die vielelei. bergen. Sie vollst. Ziel noch vor ihm lieg. ihm, empfindet er sie. Handreichung aus Ewig. Ganz Borken stand dem wehmütigen und. lebnis solcher Verbunde. die auch sonst gutgef. ders sorglich gerichtet. wurden niedergestellt. dämmung des Voral. Reichen schritt, dem. Jahren, da sie uns fehl. kleine Lichter weiß. Flämmchen der Liebe

Schwarzschlachungen Der Invalide Johann warb im Mai 1948 von. kannten ein etwa 4. Preise von angeblich 8. von E. und dem Heizer schwarzgeschlachtet und der geteilt zum Verbra. Anfang Juni 1948 bot. Borkenwirts für dessen. terschaft 110 DM an. D. Auch dieses Tier wurde geschlachtet. Dieser Tat. Verhandlung vor dem. gericht und das Geständ. Es wurden verurteilt. gegen die V. R. St. O. Erwerbes von zwei Tie. und wegen Wirtschaftl. sichtigung seiner Vors. wegen Abgabe eines Sch. und zu Ueberpreisen zur der erlöste Ueberpreis

Mar. Falsches Musikinter. einem Motorradfahrer, für einige Minuten n. hatte, um nach einer. chen, das Instrument g. erfuhr, daß der Diebst. worden war, brachte c. einigen Tagen wieder v. schädigten.

Das Fest der golden. 24. Oktober die aus d. und bei dem Bauern Marbeck untergebracht. obersekretär i. R. Adolf Schmidt. Der Amtsd. diesem Anlaß eine G. Kreisverwaltung und s. mit dem Gemeindeg. die herzlichsten Glückw. der Gemeinde aus. Der d. die Größe der Kircheng.

Rams. Die Diebesheute im Sch. nahm zwei Männer fest. diebstähle ausgeführt h. sie ein Schwein schwarz. wurde im Industriegeb. preisen abgesetzt. — Bel. Lebensmittelgeschäfte f. Kilogramm Margarine. Lebensmittelmarken in c.

bracht?

Borken

Der Kreistag des Kreises Borken tritt am Dienstag, dem 9. November, 10 Uhr, im Kolpinghaus in Borken zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Landrats und seines Stellvertreters.

An der Handwerkskammer zu Münster bestand Herr Alois Wanning, Ringstraße, seine Meisterprüfung im Maschinenbauhandwerk mit dem Prädikat gut.

Eine vieraktige Posse führt die Spielschar des Arbeitervereins vom 7. 11. an mehrmals auf. „Robert und Bertram“, die lustigen Vagabunden, erscheinen in Nachmittags- und Abendvorstellungen im Jugendheim.

Das Gedenken an unsere Gefallenen ist im Tageskreis von Allerseelen besonders eindringlich. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der sich um würdige Grabstätten unserer Getreuen und um die Erfassung der vielen, z. T. noch unerkannten Einzelgräber bemüht, klopft um ein kleines Opfer an. Er soll eine Feilbitte tun.

Für Säuglinge und Kleinkinder sammelt in dieser Woche auf bischöflichen Wunsch die Caritas. Ist nicht in Borken noch der Vortrag von Helene Weber in Erinnerung, in dem es im Vorjahr hieß, daß in Essen Säuglinge aus Mangel an Wäsche in Zeitungspapier gewickelt werden müßten? Die Not ist immer noch groß. Unter dem Anruf des Gebotes, dem wir dienen sollen: Liebet einander brüderlich! werden die Familien unseres Kreises bei einigem Nachdenken sicher Wege finden, jede zu ihrem Teile mitzuversorgen.

Wer hat noch angezehrt? Im Kreise Borken ist verschiedentlich der Schneidergeselle Teschewski aus Werth aufgetreten und hat Betrügeren begangen. Er ließ sich z. B. Anzeigen für Stoffe geben, die er dann unter der Hand um 10 bis 20 Prozent billiger verkaufte. Wo ist T. noch vorstellig geworden? Die Geschädigten werden gebeten sich sofort bei der Polizei zu melden.

Flüchtige Räder. Auf der Damaskestraße wurde ein unverschlossenes, vor einem Hause abgestelltes Fahrrad gestohlen. In Gemen wurde aus einem Haus für das ebenfalls unverschlossen abgestellte Rad eines Arztes gestohlen.

Den Flüchtlingen erst recht verpflichtet

Von der CDU waren in vielen Orten Kandidaten der Flüchtlinge an aussichtsreicher Stelle der Reserveliste aufgestellt worden. Die Reserveliste ist stellenweise aber wie z. B. in Kreis und Stadt Borken überhaupt nicht zum Zuge gekommen. Die bedauerliche Folge ist, daß entgegen den Erwartungen und Zusicherungen die Flüchtlinge nimmermehr in den Kommunalparlamenten nicht vertreten sind. Die CDU sieht in der Heranziehung der Flüchtlinge eine unabdingbare Pflicht. Sie wird auch dort, wo die Flüchtlinge nicht im Gemeinderat vertreten sind, sich jederzeit die besondere Sorge für die aus ihrer Heimat verdrängten Brüder und Schwestern zu einem sittlichen Gebot machen und sich mit allem Nachdruck und vor allem mit der Liebe für sie einsetzen, die gemäß dem christlichen Namen und christlichem Willen dieser Partei erstes und höchstes Gesetz sein soll.

„Herr gib Frieden...“

Wen die Inschrift am Eingang unseres Gottesackers: „Aus Gottes Hand in Gottes Hand“ recht anspricht, kann nicht tröstlos an die Gräber treten, die vielleicht die liebsten Angehörigen bergen. Sie vollendeten den Weg, dessen Ziel noch vor ihm liegt. Schieden sie auch von ihm, empfindet er sie sich doch nahe. Es ist wie Handreichung aus Ewigkeiten.

Ganz Borken stand am Allerseelentag unter dem wehmütigen und doch hoffnungsfrohen Erlebnis solcher Verbundenheit. Liebe Hand hatte die auch sonst gut gepflegten Ruhestätten besonders sorglich gerichtet. Viel Kränze und Blumen wurden niedergestellt. Und wer in der grauen Dämmerung des Vorchens durch die vielen Reihen schritt, dem leuchteten — nach langen Jahren, da sie uns fehlten — wieder zahlreiche kleine Lichter weiß und rot und grün, wie Flämmchen der Liebe und der Hoffnung.

Schwarzschlachtungen vor dem Schöffengericht

Der Invalide Johann E. aus Borkenwirth wurde im Mai 1948 von einem angeblich unbekannten ein etwa 40 Wochen altes Kalb zum Preise von angeblich 80 DM. Das Kalb wurde von E. und dem Heizer Theodor Sch. aus Borkenwirth geschlachtet und das Fleisch untereinander geteilt zum Verbrauch im eigenen Haushalt. Anfang Juni 1948 bot E. dem Heinrich H. aus Borkenwirth für dessen etwa zweijähriges Mutterkalb 110 DM an. Der Handel kam zustande. Auch dieses Tier wurde von E. und Sch. schwarzgeschlachtet. Dieser Tatbestand ergab sich in der Verhandlung vor dem Coesfelder Schöffengericht und das Geständnis der drei Genannten. Es wurden verurteilt: Sch. wegen Vergehens gegen die V. R. St. O. zu DM 150; E. wegen Erwerbes von zwei Tieren ohne Genehmigung und wegen Wirtschaftsvergehens unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen zu DM 300; H. wegen Abgabe eines Schafes ohne Genehmigung und zu Ueberpreis zu 20 DM. Das Fleisch und der erlöste Ueberpreis wurden eingezogen.

Marbeck

Falsches Musikinteresse. Sonntagabend wurde einem Motorradfahrer, der sein Schifferklavier für einige Minuten neben sein Rad gestellt hatte, um nach einer verlorenen Sache zu suchen, das Instrument gestohlen. Als der Täter erfuhr, daß der Diebstahl der Polizei angezeigt worden war, brachte er die Harmonika nach einigen Tagen wieder vor die Haustür des Geschädigten.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 24. Oktober die aus dem Osten vertriebenen und bei dem Bauern Johann Grotdorst in Marbeck untergebrachten Eheleute Reichsbahnsekretär i. R. Adolf Appelt und Anna geb. Schmidt. Der Amtsdirektor überreichte aus diesem Anlaß eine Glückwunschkarte der Kreisverwaltung und sprach in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorstande dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche des Amtes und der Gemeinde aus. Der evgl. Pfarrer überbrachte die Grüße der Kirchengemeinde.

Ramsdorf

Die Diebesheute im Schwarzhandel. Die Polizei nahm zwei Männer fest, die fortgesetzt Schafstehle ausgeführt hatten. Außerdem hatten sie ein Schwein schwarzgeschlachtet. Das Fleisch wurde im Industriegebiet zu Schwarzhandelspreisen abgesetzt. — Bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft fielen den Dieben mehrere Kilogramm Margarine, Käse und verschiedene Lebensmittelmarken in die Hände.

Der neue Stadtrat begann seine Arbeit

Bürgermeister- und Ausschußwahlen — 10 000 DM für Kanalisation der Brinkstraße

Die am 17. Oktober gewählten 18 Mitglieder der neuen Borkener Gemeindevertretung hielten am Nachmittag des Allerseelentages im Kolpinghaus ihre erste Sitzung ab. Bürgermeister Kutsch nahm zunächst die Vereidigung der neu zur Stadtvertretung Berufenen vor. Vor Gott dem Allmächtigen schwuren sie, allzeit treu und unbestechlich für das Allgemeinwohl zu wirken. Nachdem gegen die Wahlen von 17. Oktober keine Beanstandungen vorgebracht worden waren, schritt die Versammlung zur Bürgermeisterwahl. Die CDU als stärkste Partei schlug, da Bürgermeister Kutsch um Entlastung gebeten hatte, Schneidermeister Aloys Schupp vor, die SPD Weichenwälder i. R. Johann Huvers. Das Zentrum verzichtete auf eine Nominierung und beantragte Stimmzettelteilnahme. Sie erbrachte 13 Stimmen für Schupp, 5 für Huvers. Bürgermeister Schupp gelobte, sich stets unparteiisch für das Wohl aller einzusetzen. Als Stellvertreter wurde auf Vorschlag des Zentrums Geschäftsführer Ferd. Bernard gewählt, ohne daß Mitbewerber benannt wurden.

Nach Klärung verschiedener Geschäftsordnungsfragen wurde der Hauptausschuß gebildet, in dem nun der Bauausschuß und die Wiederaufbaukommission zusammengefaßt sind. Die CDU entsendet darin Kutsch und Hasing (Vertreter: Büsker und Renzel), das Zentrum Fortmann und Bernard (Vertreter: Frau Brill und Fischer), die SPD Kremer und Lebbing (Vertr.: Eiting und Huvers). Einmütig wurde beschlossen, von Fall zu Fall Sachkenner zu den Beratungen hinzuzuziehen. In den Finanzausschuß wurden gewählt als CDU-Vertreter: Röschkenbleck und Stevens, für das Zentrum: Fischer und Bernard, für die SPD: Huvers und Kremer. Hinsichtlich der Wohnungskommission wurden zunächst Kompetenzfragen, besonders gegenüber dem Kreiswohnungsamt, erörtert. Unzulänglichkeiten der Wohnungsgesetzgebung traten dabei einmal mehr zutage. Gleichwohl wird auch hier eine zufriedenstellende Zusammenarbeit zwischen Gemeindevertretung und Verwaltung erwartet. Die CDU benannte als Vertreter in der Wohnungskommission Röschkenbleck und Stevens, das Zentrum Fischer und Bernard, die SPD Huvers und Eiting. Die Friedhofskommission hat in der vergangenen Amtsperiode nicht getagt. Unter Bezug auf das Beispiel anderer Gemeinden wies aber Ratsmitglied Renzel auf die bedeutsamen Aufgaben hin, die ihr für eine würdige Gestaltung und Erhaltung des Gottesackers zukommen. Renzel (CDU), Frau Brill (Z) und Holtrichter (SPD) wurden als Mitglieder benannt, wozu noch je ein Vertreter von Gemeinwirthe und Marbeck treten.

Der erste Schritt in die praktische Arbeit war ein erfreulicher. Aus Regierungsmitteln sind der Stadt zur Behebung der Kanalisationschwierigkeiten 10 000 DM angewiesen worden. Stadtbaumeister Wardemann erklärte auf Anfrage, daß der Betrag für die Kanalisation der Brinkstraße von der Tankstelle bis zur Heilig-Geist-Kirche ausreichen dürfte. Stadtdirektor Koch wies auf die erfreulichen Fortschritte im Wiederaufbau und auf Zuwendungen von Regierungsmitteln hin, die nicht zuletzt auch dem Eintreten des Borken-Bocholter Landtagsabgeordneten Renzel zu verdanken seien. Ratsmitglied Renzel teilte mit, daß neben erhöhten Zuweisungen aus dem Grenzlandreferat auch Haushaltspositionen der Fachministerien gerade für die beschädigten Grenzstädte und -kreise vorgesehen seien. Man hoffe, Zuwendungen für den Bau der evangelischen Schule, für den Ergänzungsbau der katholischen Schule, auch u. a. für den Wiederaufbau der als Baudenkmal anerkannten Remigiuskirche erwirken zu können. Er gab bekannt, daß in den nächsten Wochen eine Sitzung des Kabinetts von Nordrhein-Westfalen in unseren Grenzkreisen stattfinden werde, mit Beratungen in Vreden, Bocholt und Borken. An der Abschlus-Kundgebung in Borken sollten alle Gemeindevertretungen der Kreise Ahaus, Bocholt und Borken teilnehmen. Nachdem noch verschiedene Wünsche auf Trümmerräumung im Stadtkern vorgetragen worden waren, wurde die Kanalisation der Brinkstraße einmütig beschlossen. Die Abgabe eines überschüssigen Transportwagens der Stadt an Metzgermeister Naßmacher fand ebenfalls Bestätigung. Die Frage eines Verkaufs des 1 1/2-t-Wagens der Stadt bzw. Ankaufs eines 3-t-Kippers wurde an den Hauptausschuß verwiesen, der gleichfalls über die Bildung eines Schul- und Erziehungsausschusses beraten soll.

Bocholt

Neue Seltenaufzüge. Laut Mitteilung des Wirtschaftsamtes werden die Abschnitte November und Dezember Nr. 90, 92, 94 und 95 zum sofortigen Aufruf freigegeben. Näheres ist an den Anschlagstellen ersichtlich.

Schwanenkamp. Ab sofort wird der westliche Teil der Brockendorferstraße, der nur von der Schwanenstraße aus zugänglich ist, in „Schwanenkamp“ umbenannt.

75. Geburtstag. Frau Witwe Heinrich Buß, Johanna geb. Hensing, Bocholt, Hemdener Str. 147, feiert am 7. 11. ihren 75. Geburtstag. Bemerkenswert ist ihre geistige Frische und ihr Interesse an den Geschehnissen des Tages.

Vom Versicherungsamt. Für den in den Ruhestand getretenen Stadtinspektor Wiedemann wurde durch Beschluß des Hauptausschusses der Stadtverordnetenversammlung der Stadtinspektor Franz von der Beck nach erfolgter Zustimmung des Vorsitzenden des Oberversicherungsamtes mit Wirkung vom 1. 11. 1948 zum ständigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Versicherungsamtes der Stadt Bocholt ernannt.

Anholt

Goldene Hochzeit

Am 9. November feiern die Eheleute Wilhelm Delere, Baumeister i. R., und Frau Regina, geb. Schmitz, Anholt, das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Baumeister Delere, der dem Hause des Fürsten zu Salm-Salm 52 Jahre seine Arbeitskraft und sein Können schenkte, ist bekannt geworden durch seine intensive Arbeit als Heimatforscher. Seine diesbezüglichen Vorträge und Beiträge in Zeitschriften ließen immer wieder die Arbeit seiner kulturgeschichtlichen Forschungen erkennen. Herr Delere gilt als ein heimatsgebundener alter Münsterländer, dessen Rat in vielen Fällen von der Stadt Anholt gern beansprucht wird. Zu seinem Jubeltage ihm und seiner Gattin alles Gute und „hold ou monter en voell plesier.“

Isselburg

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Niederländischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule Duisburg bestanden die Verw.-Angestellten Hermann Bollwerk und Erich Wolsing die Sekretärprüfung (Verwaltungsprüfung). Beide sind in der Stadtverwaltung Isselburg beschäftigt.

Altrhede

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Wwe. Tebrügge, Marianne geb. Abrock in geistiger und körperlicher Frische. An diesem Wiegenfeste nehmen ihre sechs noch lebenden Kinder und 26 Enkelkinder teil.

Heiden

Tödlisch verlaufener Unfall. Ein 15jähriger Taubstummer aus Heiden, wurde gestern abend von dem Anhänger eines Lastzuges angefahren, als er mit dem Rade von Borken nach Heiden fuhr. Er wurde schwer verletzt und starb nach wenigen Minuten.

Groß-Reken

Wilderer erfaßt. Mit Fangnetzen und Hunden waren zwei Jugendliche unberechtigt auf die Jagd gegangen. Als die Polizei sie erappte, hatten sie gerade ein Kaninchen eingefangen. — In Kleinreken stellte die Polizei einen Mann aus Essen, der 9 Hühner bei sich führte. Es stellte sich heraus, daß er die Tiere in der Umgebung gestohlen hatte.

Großer Reitertag in Dingden

Bei schönem Herbstwetter trafen sich am Sonntagmittag 60 Reiterinnen und Reiter unseres Kreises und des Nachbarkreises Rees an der idyllisch gelegenen Küning-Mühle in Dingden. Dort blies das Jagdhorn zum „Sammeln“, die Pferde wurden getränkt und gefüttert und der Reiter harrte in geselligem Kreis eine deftige Erbsensuppe „mit“. Gegen 14 Uhr wurde aufgesessen und übers Küning zum „Bokern“ gings in schneller Ritt an Mumbucks Mühle vorbei ins Dorf hinein, wo das Jagdhorn aus der Mittagsstille zum frohen Reiterspiel auf Hasselmans Wiese aufrief.

Ein unterirdisches Schweigelager in Sowjetrußland

Das Bestehen von sogenannten „Schweigelagern“ in Rußland wird vielfach in Zweifel gezogen. Es sind solche Lager, die aus irgendwelchen Gründen, meist wehrpolitischen, ungenannt bleiben und in denen Schreibverbot besteht. Daß sie existieren, beweist der Bericht eines jungen Deutschen, der erst dieser Tage aus einem solchen Lager in Weißrußland entkam und der uns darüber wörtlich berichtet:

„Unser sowjetrussisches Kriegsgefangenenlager, in dem ich mich noch vor knapp 14 Tagen befand, ist offiziell nicht registriert. Es wird nach außen „schwarz“ geführt. Es ist ein wirkliches Schweigelager. Denn keine Post ist bisher von uns nach außen gedrungen. Wir durften ja nie schreiben. Wir lebten wie die modernen Troglodythen: unterirdisch. Das Lager, das an der Erdoberfläche kaum durch irgend etwas zu erkennen ist, ist in Baranowice und liegt an der Bahnstrecke Minsk—Pinsk in Weißrußland. Es leben darin sieben- bis achttausend deutsche Kriegsgefangene! Die meisten davon sind aus den abgetrennten Gebieten im Osten gebürtig. Ihre Familienangehörigen sind längst irgendwohin vertrieben worden. Und so wissen die Ausgetriebenen nichts von den Kriegsgefangenen, die in ihrem Höhlendasein von der Außenwelt abgeschnitten sind, und die Kriegsgefangenen von Baranowice nichts von ihren von Haus und Hof verjagten Angehörigen. Es fiel ja nicht weiter auf, daß von so und so viel tausend Mann aus Rußland keine Kunde nach Deutschland kam. ... Auch viele Angehörige der ehemaligen Stalingrad-Armee arbeiten dort unter Tage. Es sind Mitglieder meist einer pommerischen Division.

Das Lager Baranowice befindet sich in der Nähe des Güterbahnhofes. Es führen Gleise bis dort hin, denn das russische Lager gehört zu einem unterirdischen Panzerwerk. In ihm schlafen auch rund 150 deutsche Zivilisten, meist Flugbau-Ingenieure deutscher Werke wie Junkers, Arado und Messerschmitt. Der Russe hat sich diese Leute rechtzeitig „gekapt“ und in Baranowice „angesiedelt“ und eingesetzt. Sie sind die Seele dieses verborgenen Werkes unter der Erde. Sie planen und proben in der Hauptsache im obersten unterirdischen Stockwerk, in das wir Kriegsgefangene keinen Zutritt hatten.

Das Panzerwerk breitet sich in vier Etagen aus. Im 2. und 3. Stockwerk stehen außerdem eine Menge kleiner Holzthürme, die Wohnräume der Gefangenen, die unmittelbar neben ihrem Arbeitsplatz wohnen und leben. Ueber der Erde befinden sich noch drei große Baracken, die zusammen rund 2000 Bewohner fassen. Jeder Kriegsgefangene nämlich, der unter Tage schafft, darf nach gewisser Zeit und in bestimmten Abständen für 4—6 Wochen einmal über der Erde wohnen und schlafen. Die drei Baracken sind zwar dicht belegt, aber in frischer Luft wochenlang leben, wenn auch nur außerhalb der Arbeitszeit, ist schon was wert, wenn man Wochen hindurch nicht an die Erdoberfläche gekonnt hat!

Für unsere Bewachung gab es zum Teil deutsche ehemalige Offiziere. Einzelne unter ihnen waren Antreiber, die ihre eigenen Landsleute mit 200-Gramm-Brot-Kürzung je Tag bestrafte, wenn sie das Arbeitssoll nicht erfüllten. Man gab uns zwar täglich 800 Gramm Brot, aber die tägliche Kohl- oder Brennnesselsuppe, vermischt mit wenig Hirse, taugte nichts. Vor allen Dingen sahen wir kaum Fleisch, Fett oder Kartoffeln. Arbeiten mußten wir natürlich gehörig, und zwar in den drei Schichtzeiten von 5 bis 13, 13 bis 21 und 21 bis 5 Uhr. Man erzählt, das unterirdische Panzerwerk sei ein ehemaliger polnischer Rüstungsbetrieb. So alle 14 Tage kamen zu uns zwei oder auch drei Güterzüge mit je 55 bis 75 Waggons und luden die Güter in der Dunkelheit an auf jeden Waggon einen Panzer. Geladen wurde nur nachts. Das sind so im groben gerechnet monatlich etwa 300 Panzer, die unser Werk verließen. Die unterirdische Fabrikation erstreckte sich auf die Panzer- und Panzerplatten und auf die ehemaligen deutschen Superpanzertypen Königstiger, Tiger und Panther. Nur baut der Russe wesentlich stärkere Panzerplatten ein, als wir sie bei uns kannten.

Auch Flugzeugmotoren werden hier hergestellt, wir hatten wöchentlich etwa 800 Stück davon zu verladen. Sie wurden in Richtung Kiew weggeschafft. In Kiew soll sich ja das Junkerswerk jetzt befinden. Uebrigens will man in Baranowice auch Turbinenlager bauen. Wie weit man gekommen ist, weiß ich nicht. Ich machte mich mit elf anderen Kameraden „selbstständig“, als wir Panzer einfahren sollten. Wir kamen gut durch bis Gölitz. Als wir dort die Neuse überquerten, wurden wir von den Russen beschossen. Zu fünf fanden wir uns wieder.

Den Eingang in unsern Höhlenbetrieb bilden zwei flüchtige Stahltüren, die mit Ketten elektrisch hochgeklappt werden. Es führen wenigstens 5 oder 6 Eingänge nach unten. Auch mehrere Fahrstühle sind vorhanden.

Preußen Münster in Bocholt

TuS Borken auf eigenem Platz gegen Langenbochum

Den spielfreien Sonntag benutzte der 1. FC Bocholt zu einem Freundschaftsspiel gegen den Oberligisten Preußen Münster. Damit steht den Bocholter Sportfreunden ein erlesener Genuß bevor. Die Preußen, mit Mierczowski, Dr. Althoff, Hillebrecht, Engelbert Koch u. a., werden in bester Besetzung antreten, auch die Bocholter mit Lammers, Volgt, Niehues, Katter usw. Ihre erste Garnitur aufboten. Preußen, am vergangenen Sonntag von Borussia Dortmund 4:0 geschlagen, wird in Bocholt alle Register ziehen müssen, um zum Erfolg zu kommen. Die größere Routine müßte aber zu Gunsten der Gäste den Ausschlag geben.

Die Bezirksklasse pausiert am Sonntag. Nach den bisherigen sieben Spieltagen steht der 1. FC an dritter Stelle in der Gruppe I in aussichtsreicher Position. In Gruppe 2 belegte Olympia den 10. Rang im Zwölferfeld. In dieser Gruppe ist aber noch alles drin. In der 1. Kreisklasse stehen die Auseinandersetzungen zwischen SV Isselburg und Sportklub Bocholt, SV Spellen gegen VfL Rhede, Feldmark Wesel gegen Vrsell, SV Haltern gegen SV Rees im Vordergrund. Die Platzverhältnisse könnten in allen Spielen zu Punkten kommen. SV Hamminkeln — Fortuna Millingen, Rot-Weiß Emmerich — Blau-Weiß Dingden sind die weiteren Paarungen, die eine Voraussage schwer machen. In der 2. Kreisklasse hat Fortuna Eften gegen Werth noch nicht gewonnen, ebenso Viktoria Wesel gegen Anholt, SV Brinen gegen SV Drenack, TuS Bocholt gegen SV Suderwick, Rheinperle Bisslich beim VfL Bocholt. Offen RSV Hatten-Mehr gegen Blau-Weiß Wesel.

TuS Borken erwartet Langenbochum

Am Sonntagnachmittag wird sich die Borkener Mannschaft dem heimischen Publikum zum Meisterschaftsspiel gegen Langenbochum stellen. Da beide Mannschaften nach einem guten Start mehr und mehr auf die Verliererstraße gerieten, darf man auf den Ausgang des morgigen Spiels gespannt sein. In der Bezirksklasse Gruppe Borken-Dorsten sind außer dem spielfreien SV Schermbeck alle Mannschaften am Start. Das Hauptaugenmerk dürfte auf das Spiel Rot-Weiß Dorsten gegen Blau-Weiß Wulfen zu richten sein. Auf eigenem Platze sollten die Punkte in Dorsten bleiben. Der Hervester SV wird in Velen gegen die dortigen Tuisler beide Punkte erringen müssen, um den Anschluß an die Spitze nicht einzubüßen. Während Westfalia Gemen in Raesfeld erfolgreich sein müßte, dürfte es Viktoria Heiden auf dem Gelände von Schwarz-Weiß Lembeck schwer haben, zu beiden Punkten zu kommen. Westfalia Reken wird sich auf eigenem Platz mächtig strecken müssen, um die schnelle und eifrige Elf des VfL Ramsdorf niederzuhalten.

BC Goch gastiert in Bocholt

Die ASV „Einigkeit“ Bocholt hat sich mit dem BC Goch einen schweren Brocken verpflichtet. Jeder Punkt ist wertvoll, die Bocholter Ringstrategen werden bei guten Leistungen den Erfolg sicher haben. U. a. boxen Paus, Schwinning I, Meiners, Reimers. Der Gongschlag zur ersten Runde ertönt um 11 Uhr.

Als ich in Assisi ankam...

VON GUSTAV RENE HOCKE

Als ich in Assisi ankam, stand die Sonne hoch am Himmel. Die Kirche San Francesco beherrschte die Ebene Umbriens wie eine Gralsburg. Ich stieg auf einem schmalen Pfad zwischen Olivenbäumen in die Stadt und bedurfte keines Aufwandes an Bewußtsein, um eine Verwandlung zu spüren, die alles Denken auf empfindlichste Weise glättete. Ich stieg nur eine Straße hinan. Aber ich stieg zugleich in eine Welt hinauf, die sich alles Werdens entledigt hat und die nichts anderes sein will als ein großes stilles Auge, das die Schönheit des Geschaffenen und damit eine der tiefsten Taten Gottes in sich hineinsieht wie ein Spiegel.

Ich hätte zögern können, denn es war mir angelegen, mich der religiösen Weihe aller Stätten in Assisi selbst zu nähern, in sie einzudringen unter ihnen zu rasten. Fast schnell schritt ich indes durch die mittig leeren Straßen der Stadt des Propezer und des heiligen Franziskus, in die die Sonne zwar noch warm, aber schon mit dem blauen Licht aller herbstlichen Uebergänge schien, das alle Horizonte Umbriens durchsichtig macht, als seien sie in Glas gehaucht. An einer Straßenkreuzung sah ich die Fassade der Kirche Santa Chiara. Sie winkte mir zu wie die ringgeschmückte Hand des Erasmus. Auch sah ich blühende Geranien an verzierten Eisenhaken hängen. Sie bewegten sich leise im Winde, der aus der Romagna kam.

Ich konnte nicht lange darauf achten, denn ich zögerte nicht, stieg vielmehr weiter, erst durch neue Olivenhaine, dann durch dichte Waldbüsche bis zum „Carcere“, dem alten Kloster, wo Franziskus den Vögeln predigte, schließlich über einen steinigen Pfad und über eine kahle, steile Anhöhe, bis ich den Gipfel des Subasio erreicht hatte, der fast eineinhalbtausend Meter hoch ist. Ich war außer Atem. Nichts hätte vermocht, mich davon zu überzeugen, daß ich nicht träumte. Ich strich mit der Hand in dünne Wolken, die mich sanft und locker streiften wie der Atem unsichtbarer Berggeister. Es fröstelte mich sogar, denn es war kalt, lautlos und einsam.

Hier aber wurde mir einer der seltensten Anblicke zuteil. Ich sah weit unter mir wie eine von spielender Hand weit auseinandergefaltete Tempelanlage Assisi in der Sonne flimmern. Die Aecker und Gärten des breiten umbrischen Tales bewegten sich wie ein farbiges Tuch. Leise Schwingungen der Hügel und der über ihnen terrassenförmig gelagerten Berge schienen sich mit der Erde selbst zu drehen. Ueber allem funkelte — und das war höchst seltsam, weil es einen Ruhepunkt schuf — das Diadem des entfernten trasimenischen Sees. Es war wie ein Kristall, in dem alles zerbrach, in dem alles sich neu klärte und wieder enthielte.

Aber das allein war es nicht. Es war in diesem Bild, das der Anlage und Bedeutung nach anderenorts hätte gewaltig erscheinen können, ein solcher Zug von Milde und transparenter Heiterkeit, von einem unendlich gültigen Lächeln, daß ich jäh verstand, wie eine gute Fügung mich auf den langen und beschwerlichen Weg gelenkt haben mußte.

Mir wurde nämlich mit einem Male angesichts dieser verklärten Welt klar, warum der junge Kaufmannsohn Francesco, der das üppige Leben liebte, den selbstbewußten Stolz im Beispiel der zeitgenössischen Ritter pflegte und allem, außer sich selbst, geringste Bedeutung zumuß, unser einem solchen Himmel plötzlich — denn es weiß ja keiner, wie und warum in kürzester Zeit — alles dies von sich abwarf, die schlichteste Sonderart der unscheinbarsten Kreatur lieben lernte und am Ende seines Lebens einen Sonnengesang dichtete.

Angesichts dieser Sonne, dieser Bäume, Berge und ins Winzige aufgelöst menschlicher Siedlungen nämlich ging etwas in ihm vor. Es war eine romantische und zugleich höchst realistische Erkenntnis. Sie erneuerte ein kirchlich erstarrtes Leben. Sie liegt im weitesten Maß dem zugrunde, was ein Mensch als schönstes Geschenk an sich selbst erlebt: die Selbstlosigkeit, die Milde gegen jedermann bei unbedingter Strenge gegen sich selbst.

Nunmehr suchte ich den höchsten Punkt des Subasio auf und legte mich in ein spärliches, gelb verbranntes Gras. Unendlich weit dehnte sich die Landschaft. Es war der höchste Punkt einer der heiligsten Orte Europas. Die Gärten leuchteten wie ineinandergefügte Edelsteine. Der Fluß pirschte sich durch Geröll, träge wie eine Anakonda durch Umbriens Tal, in dem eine der unruhigsten Fragen gestellt wurde. Es war eine Unendlichkeit, die naturtrotz christiana erschien. Nicht der richtende, strafende Gott bildete sich hier ab, sondern der, der die Schönheit des Verzeihens kennt, die Fähigkeit zur Versöhnung, den Sinn, der darin liegt, sich hingeben und alle dämonischen Selbstsuche überwinden zu können. Und wer dürfte hieraus nicht Hoffnung und Zuversicht schöpfen?

Francesco hat den Minnegesang gekannt, die vergeistigte Kultur der Cortesia, der verfeinerten südfantastischen Lebensart zur Zeit des Dolce Stil Nuovo, den Dante als Beginn einer neuen Welt pries, die Disziplin des Maßes, der Vergeistigung der Leidenschaft. Nirgendwo hätte er etwas ursprünglicher erleben können als dies: die schöpferische Kraft des liebevollen Gewährens.

Steht man dann vor den Fresken Giotto's, nachdem der lange Rückweg durch einen Trunk frischen Wassers aus dem alten Brunnen des Carcere gelindert wurde, so versteht man die Umwälzung besser, die von der Malerei in Italien ebenso ausging, wie sie vom Epos Dantes auf die Sprache und auf die Empfindungsweise einer neuen Welt wirkte. Die lineare Strenge und die unpersönliche Wirklichkeit byzantinischer Vorbilder werden abgelöst durch eigene Gefühle, durch die Fähigkeit, sich in lebendige Menschen verfallen zu können. Weil man den „anderen“ versteht (eben weil man das „Eigene“ überwindet), wird plötzlich alles lebendig.

Man kann mitfühlen, was es heißt, wenn ein Geliebtes Abschied nimmt, wenn ein Kranker leidet, wenn einer einmal den Weg verliert, den ansonsten stumpf alle gehen. Wenn nicht nur Doktrin, hohe Repräsentanz, schriftliche Autorität und hierarchische Majestät gelten, blüht das Kleine und Kleinste auf. Wo früher nur ein magischer Goldgrund wirkte, der den Glanz überirdischer Fernen in sich schloß, blühen jetzt Bäume auf. Quellen sprühen, Blumen sprießen, Tiere beginnen sich zu regen. Sie kauern zu Füßen der Menschen, in deren Augen nicht mehr eine mythisch-rituelle Starre hängt, sondern Klugheit, Erfassen von Alltätigkeit des tausendfach auf-

gesplitterten Leids, des Plagens und Sichfreuens auch, die das Leben im Persönlichen zu einem guten Teil ausmachen. Mit einem Wort: Wissen um das Menschliche.

Es wird zwar noch staunend entdeckt in den Bildern Giotto's, weil man nicht mehr gewohnt war, es zu sehen. Man lebte gelastet nur noch in erhabenen Doktrinen, man war nur noch in der Dimension des Gewaltigen zu Hause — und plötzlich? Nun — plötzlich zauberte an einem Tage die Sonne über dem Subasio alles Vergessene wieder hervor. Nicht nur die Größe des Unpersönlichen, sondern die großartige Schönheit der Einzelheiten als Spiegel aller Kreatur wurde zum Ereignis.

Van Gogh hat einmal gesagt, alle Figuren Giotto's wären „aufrecht und ein wenig traurig“. Ja, traurig sind sie! Aber warum? Ist es das Gefühl, lange falsch gelebt zu haben, große Worte gesprochen und erst so spät diese schlichte Wahrheit vom Zusammenhang alles Lebendigen erkannt zu haben? Ist es nicht vielmehr die Trauer über die Gebrechlichkeit der Kreatur, die jetzt Gottes Dasein rechtfertigen soll und die wichtiger erscheint als Gelehrsamkeit, unerschütterliches Selbstbewußtsein und Pracht der Sicherheit, im Besitz der letzten Wahrheit zu sein? Man weiß es nicht, und man wird niemand mehr darum befragen können. Sicher ist, daß mitten unter der blühenden Wirklichkeit dieser achtundzwanzig Fresken in der Oberkirche von San Francesco mit den Marmorpalastristen, mit den aufwachenden Landschaften und den sich noch scheu regenden Tieren, mit den fast wie gemalte Gedanken wirkenden Bäumen und Blumen Gestalten stehen, die von erhabener Traurigkeit, von schmerzlichem Wissen künden. Es ist, als entdeckte der Mensch des Abendlandes hier zum erstenmal, welche Verantwortung es bedeutet, einen freien Willen zu haben. Dennoch schenken die Bilder Flugkraft des Hoffens. In allem ist Gewißheit enthalten. D'Annunzio hat einmal gesagt, bei Giotto finde man eine Farbe zwischen Rosa und Violett, in der „auf musikalische Weise“ Gold gemischt sei.

Nun erst rückt die Stadt mit ihrem strengen mittelalterlichen Gesicht näher. Man geht wie durch eine Reihe von Illustrationen zu allen Gestalten dieser Zeit: Franziskus, Dante, Cimabue, Giotto, Clara und Friedrich II., der als Waise in der Festung Rocca Maggiore erzogen wurde. Rocca Maggiore beherrscht die Stadt wie eine langgestreckte gezackte Fahne. In der Unterkirche von San Francesco sieht man das Grabmal Johannes von Lusignano, der Gemahlin Friedrichs II., der Tochter Johannes von Brienne, Königs und Kaisers von Jerusalem. Schlafend, mit überwältigender Würde liegt hier eine der erhabenen Frauen dieser Zeit in Stein gemeißelt, die, der Lehre der provencalischen Lebenskultur getreu, die Grenzenlosigkeit des Mannes formte und festigte und im Sinne des Tassowortes vorbildlich war:

„Willst du genau erfahren, was sich geizt, So frage nur bei edlen Frauen an.“

Auf dem Piazza del Comune reckt sich der wehrhafte Turm der Stadt neben einem vor sich hin singenden Minervatempel, den Goethe liebte. Davor gehen, stehen und sitzen die Menschen von heute. Ein Lautsprecher findet aus einer winzigen Kneipe seinen Weg auf den Platz. Die Dämmerung bricht schnell herein, aber sie wird mit einer an Geschicklichkeitprobe erinnernden Geschwindigkeit vom vollen Mondlicht überholt. War der Platz goldgelb, so ist er jetzt silbergrau. Die alten Palazzi schärfen ihre Profile. Auf kleinen Mauleseln reiten Bauern von den Feldern

Mütter gefallener Söhne schreiben Briefe

Während des Krieges lag ein deutscher Soldat lange Zeit in einem bäuerlichen Quartier eines südfranzösischen Dorfes. Der gemeinsame Glaube hatte ihn sehr bald über alles Trennende des Nationalen und des Kriegerischen hinweg in ein herzliches Verhältnis zu seinen Gastgebern gebracht. Als Sohn einer kinderreichen Familie lebte er in natürlicher Herzlichkeit mit den acht Kindern der französischen Bauersleute, deren Ältester zu Beginn des Krieges mit Deutschland bereits gefallen war. Später, nachdem er längst in eine andere Garnison versetzt worden war, starb auch er den Soldatentod. Man begrub ihn auf einem Soldatenfriedhof in Frankreich. Ein deutscher Kriegsgefangener, aus dem gleichen Heimatort wie der Gefallene, kam nach Beendigung des Krieges als Arbeiter auf den Hof der gleichen Bauersleute, bei denen sein gefallener

heim. Die Tiere erscheinen von feister Geduld, auch glaubt man sogar, ihnen eine störrische Ironie anzumerken.

Ich ging einige Male über den Platz. Hin und her. Im Gleichmaß dieser Menschen. Es tat mir wohl, mich diesem Rhythmus anzuschließen, weil er Sorgen bannte, weil er hinwegtrug, über alle Trennungen hinweg zu allen denen, die beharrend sind in ihrer Liebe und zuverlässig in ihrer Freundschaft. Auf den Stufen von Santa Maria sopra Minerva sitzend, konnte man sich dieser Incantatio wohl hingeben. Der Mond ging, wie von einer schnellen Hand emporgetragen, über Assisi auf. Eine kalte Sonne der Nacht.

Landmann so lange in Quartier gelegen hatte. Er stellte die abgerissene Verbindung zwischen den Müttern wieder her, zwischen denen die nachstehenden Briefe gewechselt wurden.

Mme. Musset an die deutsche Mutter (13. 8. 48). „Heute habe ich Clermont-Ferrand aufgesucht. Auf Grund Ihrer Mitteilungen und Beschreibungen war es nicht schwer für mich, Werners Grab aufzufinden. Clermont-Ferrand ist eine wunderschöne Bischofsstadt mit einer herrlichen Kathedrale und 150 000 Einwohnern. Ich brauchte von hier aus über drei Stunden mit der Eisenbahn. Auf dem Friedhof ruhen etwa 100 deutsche Soldaten. Ich habe mich sehr bemüht, Werners Grab — wie überhaupt sämtliche deutschen Soldatengräber — von Unkraut zu säubern. Leider fehlte es mir an den notwendigen Arbeitsgeräten, und ich mußte alle Gräber mit meinen Händen in

Der letzte Zug von Assisi war abgefahren. Es galt, im Morgengrauen den nächsten zu nehmen. Es gab weder Schlaf noch Ruhe.

Die Straßen Assisi scheinen zu dieser Zeit und in diesem Licht endlos. Es ist, als schreite man durch das unverständliche Gelände eines anderen Planeten. Manchmal geht man auf Zehenspitzen, um die Ruhe hinter den verschlossenen Türen nicht zu stören. Von den Bergen aber kommt ein Duft von Honig und kaltem Gestein von Wiesen und Heu. Die Turmglocken schlagen. Der Mond fließt wie aus einer Silberschale über.

Dann wird einem zuletzt noch klar, daß das Licht zwar wandern, aber nicht sterben kann.

Ordnung bringen, ich habe es aber trotzdem gut sauber bekommen. Heute bin ich sehr, sehr traurig, ich habe geweint und gebetet und fühle mich wie Werners Mutter. Trotzdem es immer unser Wunsch war, die schöne Bischofsstadt Clermont-Ferrand einmal zu sehen, habe ich heute vor lauter Traurigkeit keine Lust mehr dazu. Als ich die Gräber sauber hatte, bin ich nur noch zu einem Photographen gegangen, dem ich den Auftrag erteilte, Werners Grab zu photographieren, damit Sie, liebe Familie A., wenigstens ein kleines Bild von Werners Ruhestätte bekommen werden. Zwar habe ich, damit es schneller geht, das Geld beim Photographen im voraus bezahlt, jedoch wurde mir gesagt, daß es wohl noch vier Wochen dauern würde, bis ich im Besitze des Bildes sein werde. Ich werde Ihnen dann das Bild zuschicken. — Wenn ich schrieb, daß ich für Werner wie eine Mutter fühlte, so werden Sie, liebe Mutter A., das verstehen: denn Werner wohnte 18 Monate bei uns. Ich habe damals sofort verstanden, warum Sie so gut zu ihm waren, bevor er Soldat wurde. Er war fast wie ein Kind, noch sehr jung, 1942 war er ja erst 21 Jahre alt. Wenn das Ganze für Sie auch traurige Erinnerungen wachrufen muß, so glaube ich doch, daß wir Ihnen eine kleine Freude und etwas Trost bereiten haben. Ich verbleibe mit den herzlichsten Grüßen...“

Frau A. an Mutter Musset: „Mit großer Freude und Anteilnahme erfahre ich, daß Sie diese weite Reise nach Clermont-Ferrand unternommen haben, um für das Grab meines Sohnes Werner Sorge zu tragen. Ich bin sehr zufrieden, diese Nachricht zu erhalten. Gerade heute am Todestage Werners drängt es mich, Ihnen zu danken für diese von Herzen kommende Handlung! Da ich, seine Mutter, nicht habe dort sein können, haben Sie, werte Mme. Musset, meinen Platz an seinem Grabe eingenommen, haben Sie mich vertreten als seine zweite liebe Mutter. Was Sie da getan haben, war ein großer Trost für unsere ganze Familie und darüber hinaus auch für manche deutsche Mutter eine sehr große Freude und Genugtuung, zu erfahren, daß Sie, eine französische Mutter, die Gräber seiner gefallenen Kameraden und diese vielen deutschen Soldatengräber ohne Arbeitsgerät in Ordnung gebracht haben. Sie haben gut daran getan, Werners Grabstätte photographieren zu lassen. Gerade das war mein heimlicher Wunsch und ich kann es kaum erwarten, das Bild zu erhalten. Ich weiß nicht, wie wir Ihnen danken können für all Ihre Mühen, Ihre Liebe und Ihr Gebet. Das einzige, was wir für Sie, liebe Mutter Musset, tun können, ist das Gebet für Sie und meinen Werner. Wir haben es heute an seinem Todestag verrichtet, bei einem Gedenkbild unserer Lieben Frau, das wir zum Andenken an Werner errichtet haben, von unserer Wohnung, wo wir uns am Abenden des Marienmonats Mai zur Andacht zur lieben Gottesmutter, die uns Müttern zweier Länder Kraft und Trost verleihen möge...“

Heinrich Bensberg



MARTIN UND DER BETTLER / Angelika Waltmann

Es war im Traben eines Pferds,
Daß einer, der sich lächelnd niederbeugt,
Dem anderen die Hälfte seines Mantels reicht.
Er aber schenkt von seiner Armut Glanz,
Die nackt und lumpig mit ihm keucht
Und abends wild auf seiner Fiedel geigt,
Ihm hungernd aus den Augenschatten höhet
Und in der Qual des Mundes lautlos stöhnt,

Des Nachts ihn mit des Windes Tanz
Vermählt zu müdem Wandern,
So eben, wie ein Bettler lohnt.
Und sie begegnen — eins im andern —
Dem Reichtum, der im Elend wohnt,
Und jener Armut in Geborgenheiten.
Und zwischen diesen Seligkeiten
Ist nur die leise Klage eines Schwerts.

AUFNAHME: ANNI BORGAS

Berliner Philharmoniker begeisterten London

Ueber 8000 Londoner füllten am Mittwochabend die Empress Hall in London bis in die höchsten Ränge, um das erste Nachkriegskonzert der Berliner Philharmoniker in London unter Leitung von Wilhelm Furtwängler zu hören.

Schon lange vor der Zeit strömten die Zuhörer mit U-Bahn, Autobus und Wagen heran. Ein starkes Polizeiaufgebot regelte den Verkehr. Kurz vor Beginn des Konzerts bildeten sich vor den Eingängen große Schlangen. Lebhaften Händeklatschen begrüßte das Orchester bei seinem Erscheinen.

Der literarische Nobelpreis für 1948 ist dem englischen Dichter Thomas Stearns Eliot verliehen worden.

T. S. Eliot, der in der vordersten Reihe der europäischen Dichter und Denker steht, wurde 1898 in den USA, und zwar im Staate Missouri, geboren. Er studierte an amerikanischen, französischen und englischen Universitäten, lebt aber seit langem schon auf der britischen Insel.

Seine Gedichte werden zu den bedeutendsten Schöpfungen moderner Lyrik gerechnet. Nach dem Urteil der englischen Literaturkritik ist er der „größte lebende englische Poet“. Er gilt als der führende Geist Englands, als eine europäische Größe vom Range Claudels, Gides, Valéry's oder Rilkes. Von sich selbst bekannte er 1927, in dem Jahre, als er endgültig englischer Staatsbürger wurde, er sei im Politischen Royalist, als Dichter Klassizist und im religiösen Sinne Anglo-Katholik.

Uns Deutschen erscheint Eliot, soweit wir sein dichterisches Werk überschauen können, zugehörig zu jenen Dichtern aus erneuertem christlichen Glauben, die mehr und mehr das Gesicht der gegenwärtigen Dichtung und Literatur bestimmen. Es sind vor allem Lyrik und Drama, die der Dichter geschaffen hat, und zwar im Sinne klassischer Formstrenge, verbunden mit einer gleichsam ba-

rocken Sprach- und Gedankentiefe. Seine Tragödie „Mord im Dom“ ging über zahlreiche Bühnen Europas und des übrigen Auslandes. Die deutsche Erstaufführung, die im Herbst vergangenen Jahres in Köln erfolgte, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Als glänzender Kenner der griechischen und römischen Antike, ihrer Sprachen, ihrer Kunst und ihres Geistes liegt ihm das Schicksal Europas besonders am Herzen. Im Abendland sieht er eine geistige Heimatstätte für das Kulturleben in aller Welt.

Eliot hat sein Ziel, die Einheit der europäischen Kultur zu fördern, schon in seiner von hohem geistigen Niveau getragenen Zeitschrift „Criterion“ verfolgt, die er von 1922 bis 1939 herausgab. Er hat damals, als zwischen den beiden Weltkriegen überall die nationalstatische Flut anstieg, Beziehungen zu gleichgearteten deutschen, französischen, schweizerischen, italienischen und spanischen Zeitschriften aufgenommen. So wurde er der geistige Wegweiser für Europa.

Als gläubiger Christ gehört Eliot vor allem in die Reihe jener großen christlichen Denker und Dichter, die wie Blake, Francis Thompson, Claudel, Mauriac, Bernanos (um nur einige zu nennen) die Dichtung aus dem Geist und der Tiefe des Christentums wiedergeboren und erneuert haben.

Meinens

KLEINE SONNEN

WN. — Hoch die T... die Kaffeepreissenku... zum trauten Kaffeel... mehr im Wege, und... schon finden. Männer... der Kränzschenswe... suchen. Das heißt... wieder nicht. Eig... allen Grund, uns im... wohlfühlen, wo d... aus den dampfenden...

Wieso? Nun ganz... visite eine reine Er... bitte, nicht zu ersch... historische Wahrheit... auf Johann Sebastia... jung. Er hat erst z... lebt und nebenher a... kantate geschrieben... ziehen. Zugegeben: d... meine Damen, gedac... nichts. Mein Kronze... mich auf den englis... mit Lillian Harvey h... denn er starb bereit... recht, gnädige Frau... Blutkreislauf entdec... also hinterließ im... Aerzteschaft 56 Pfu... mentarischen Beding... zur Erinnerung an s... zum Kaffeetrinken, d... dem ersten, Kaffee... Das werden sie den... ben. Sie wissen ja, g... gen Sie mich indes... mit der Frage, war... denn dieses schöne E... müßte ich Ihnen die... Ich vermute aber, S... Stammtisches und d... dung mit der Kunst... nicht unerheblich d... Vergnügen in ander... Ihnen die Feststel... Ihnen den Platz an... tafeln neidlos überlas... Sie sich zuweilen, z... meln. In diesem Sin... zeihung — Hoch die...

Von Zeit zu Zeit s... meln noch immer dur... kratius gibt ihm krä... tut er das, was man...

Wie mit Schwertsch...

ihren Visionen d... Erzbischofs Engelber... Darin wird Friedrich... mächtigen Prälaten u... wesens. In die ausbre... Heessen, das den Iser... eingezogen. 1283 sch... kam an den Sohn des... burg, zurück. Heute i... Besitzer. Der Eindruc... tisch; der malerische... Treppenaufgang und... schichtenscheiber zu... hochragenden gotisch... braunem Backstein be... senlandschaft, die bis...

Nordwestlich von h... dort; auf dem Hinte... die moderne Zeche... türmen und den kla... der Kokerei und der... dernsten und größt... denrevier aufzuweisen... Künstler wie der ver... hön und Professor G... einen neuen Eingang... wartskunst verschafft... daran gewöhnt, die r... malerischen Werte v... und vorbehaltlos a... fen, während vordem... kurzerhand als kunst... Und wie das „Sach... liegt, wirkt es wohl... malerisch als Heessen... Modellleistung aufgebu... Von den gotischen... Förderbüumen und n... hinaus reicht die Ge... Flächenausdehnung m... nahe gleich. Es schei... weise Hand die aufg... Ben Tarrains so gestal... gend Erbgut der Geme... bäuerliche Element... ursprünglichen Feinde... die sich im 19. Jahrhu... Westfalen manchen K... ologischen Umschichtu... freiwillig die Hand z... eine Feinde ausgerage... Eintracht schließen d... Blide Heessen's ablies... stern im Sitzungssaal... Landmann, Kumpel u... lich vom Tageslicht d... Zuhörerraum Rembr... künstlerischen Anstam... man damit! auf Dauer... ist dem Berichterst... gleichwohl spürte er e... und vorantreibenden... kommunale Leben im... Kornfelder treten bi... heran, über die Garbe... der Blick ohne Aufhe... baulichkeiten des Rev... tungen Ahornallee m... tisch zugeschnitten E... hausvorplatzes grasen... der Einfriedigung, i... ernhaus so selbstvers... Jahren in die moderne... lichen Bauamtes mit... wesensmäßigen Gegen...

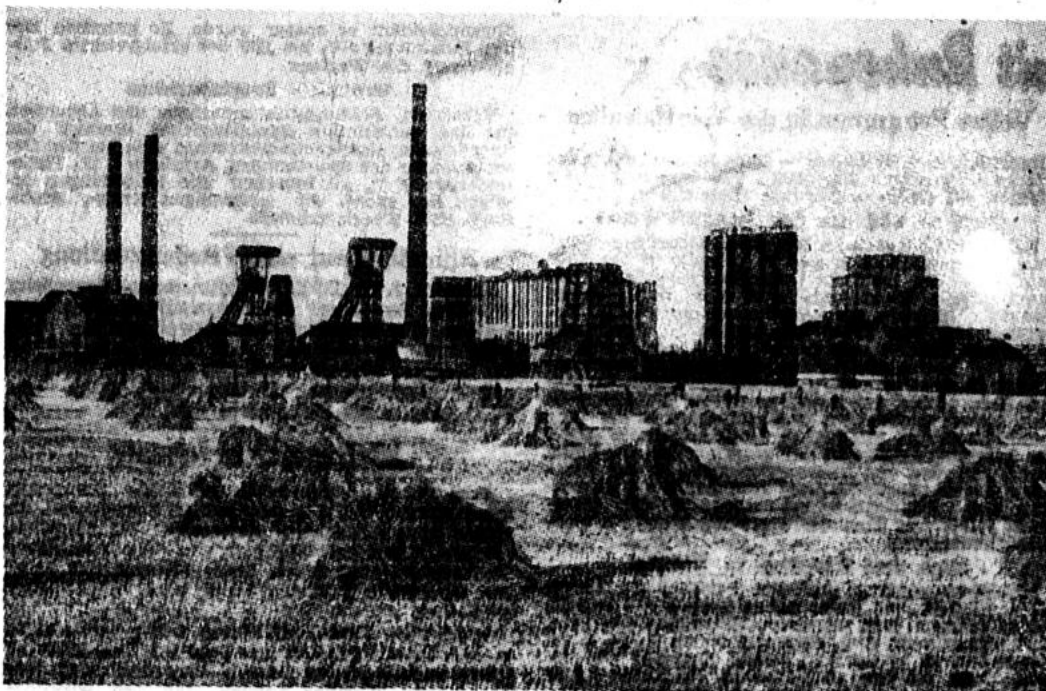
Meinen Sie nicht auch?

KLEINE SONNTAGSPLAUDEREI

WN. — Hoch die Tassen, meine Damen, denn die Kaffeepreissenkung ist da! Der Rückkehr zum trauten Kaffeekränzchen steht nun nichts mehr im Wege, und Gesprächsstoff wird sich schon finden. Männer haben in diesem Kreise der Kränzchenschwestern natürlich nichts zu suchen. Das heißt, so natürlich ist das nun wieder nicht. Eigentlich hätten wir Männer allen Grund, uns im munteren Geplauder dort wohlzufühlen, wo der aromatische Mokkaduft aus den dampfenden Tassen steigt.

Wieso? Nun ganz einfach: weil die Kaffeewisite eine reine Erfindung der Männer ist — bitte, nicht zu erschrecken — es ist so! Das ist historische Wahrheit. Berufen Sie sich nicht auf Johann Sebastian Bach; er war viel zu jung. Er hat erst zwischen 1685 und 1750 gelebt und nebenher auch die berühmte Kaffeekantate geschrieben, auf die Sie sich jetzt beziehen. Zugegeben: er hat dabei gewiß an euch, meine Damen, gedacht! Aber das beweist noch nichts. Mein Kronzeuge ist älter. Ich berufe mich auf den englischen Arzt Harvey — nein, mit Lillian Harvey hat er nichts zu tun gehabt, denn er starb bereits vor 300 Jahren —, ganz recht, gnädige Frau, er ist derselbe, der den Blutkreislauf entdeckte. Dieser tüchtige Arzt also hinterließ im Jahre 1658 der Londoner Aerzteschaft 56 Pfund Kaffee unter der testamentarischen Bedingung, daß sich die Kollegen zur Erinnerung an seinen Todestag monatlich zum Kaffeetrinken, also zu einem, und zwar dem ersten, Kaffeekränzchen versammelten. Das werden sie denn auch treulich getan haben. Sie wissen ja, ein Mann, ein Wort. Bringen Sie mich indessen nicht in Verlegenheit mit der Frage, warum, wieso und seit wann denn dieses schöne Kaffeekränzchen der Männer auf die Damen übergegangen sei. Darauf müßte ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Ich vermute aber, daß die Erfindung des Stammtisches und der Kegelbahn in Verbindung mit der Kunst des Brennens und Brauens nicht unerheblich dazu beigetragen hat, unser Vergnügen in andere Bahnen zu lenken. Möge Ihnen die Feststellung genügen, daß wir Ihnen den Platz an der historischen Kaffeetafel neidlos überlassen und uns freuen, wenn Sie sich zuweilen, zu löblichem Tun versammeln. In diesem Sinne: Ergo bibamus — Verzeihung — Hoch die Tassen!

Von Zeit zu Zeit sieht man den Amtsschimmel noch immer durch die Lande traben. Bürokratius gibt ihm kräftig die Sporen, und dann tut er das, was man wiehern nennt. Da er aus



Bauer und Kumpel leben in Heeßen bei Hamm einträchtig nebeneinander.

seiner Futterkrippe nur lederne Paragaphen frist, im allgemeinen übrigens eine schwer verdauliche Kost, fehlt ihm das „Innenleben“. Um so zäher ist dafür sein Eigenleben, mit dem wohl schon jeder Bürger mehr oder weniger Bekanntschaft gemacht hat. Neuerdings macht er sich sogar an die deutsche Sprache heran. In der Erfindung und Einführung neuer amtsschimmeliger Wörter erweist er sich als geradezu genial. Da steht zum Beispiel in einer Bekanntmachung zu lesen: „Zur Beschulung sind alle landwirtschaftlich beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts anzumelden.“

Fürwahr, diese Beschulung ist eine vortreffliche „Bewiehrung“ des Amtsschimmels. Dagegen ist die Bestuhlung eines Saales ein reines Kinderspiel. Wen sollte es noch wundern, wenn er morgen von einer Bemistung gewisser Haufen oder von einer Bemilchung der Kanen lesen würde? Man könnte die Jugendlichen männlichen Geschlechts neu behosen, die Mädchen dagegen beschürzen. Zwecks Belohnung der Schüler könnte von Amts wegen die Befähigung der schadhafte Bedachung des schulischen Gebäudes gefordert werden. Alle diese Dinge bieten dem Amtsschimmel in sprachlicher Beziehung keine Schwierigkeiten. Aber hören wir ihn weiter wiehern. Welche

Perspektiven eröffnen sich einer Kriminalpolizei, die in einer Pressemitteilung bekanntgibt, daß sie im Monat Oktober „folgende Amtshandlungen vorgenommen“ habe: 21 Verurteilungen, 13 Einbruchsdiebstähle, 11 Pünktungen, 2 Raubüberfälle und 2 Kameraden-diebstähle! Das ist wirklich eine ganz ansehnliche Leistung für eine Kriminalpolizei. Und was den Kameraden-diebstahl angeht, so könnte man, wenn das Beispiel Schule macht, daß einer den anderen stiehlt, im Laufe der Jahre mit einer erheblichen Reduzierung der Beamten rechnen.

Neulich sah ich einen Mann, der mit dem Ausfugen (so sagt man wohl) eines Mauerwerkes beschäftigt war. Als er einige Tage später seine Arbeit beendet, die Mauer also „befugt“ hatte, trat ich durch den Lattenzaun, um mir die Sache näher anzusehen; aber da wies der Mann warnend auf ein Schild, auf dem zu lesen stand, daß Unbefugten der Zutritt verboten sei. „Was heißt das: Unbefugten?“, fragte ich den Mann. Der klopfte gelassen seine Pfeife aus und sagte nur: „Das ist nun mal so!“ Und weil niemand etwas gegen den sprachlichen Unfug tut, wird er wohl kaum ganz auszurotten sein. Befugt oder unbefugt — es wird weiter geunfugt!

Fido.

Heessen - am Rande des westfälischen Kohlenreviers

VON WILHELM ARENS

Wie mit Schwertschlägen hat die Droste aus ihren Visionen die Ballade vom „Tode des Erzbischofs Engelbert von Köln“ geschrieben. Darin wird Friedrich von Isenberg Mörder des mächtigen Prälaten und kaiserlichen Reichsverwesers. In die ausbrechende Fehde wurde Haus Heessen, das den Isenburger gehörte, mit hineingezogen. 1283 schloß man Frieden, das Haus kam an den Sohn des Mörders, Dietrich von Limburg, zurück. Heute ist Freiherr von Böseler Besitzer. Der Eindruck des Schlosses ist romantisch; der malerische Innenhof mit schrägem Treppenaufgang und rundem Turm könnte Geschichtsschreiber zum Plaudern reizen. Die hochragenden gotischen Treppengiebel in rotbraunem Backstein beherrschen die saftige Wiesenlandschaft, die bis an Bad Hamm heranreicht.

Nordwestlich von hier ist die Szenerie verändert; auf dem Hintergrundsprospekt erscheint die moderne Zechen-„Sachsen“, mit den Fördertürmen und den klargeliederten Zwickbauten der Kokerel und der „Kohlenwäscherei“, der modernsten und größten, die das westdeutsche Kohlenrevier aufzuweisen hat. Nachdem so tüchtige Künstler wie der verstorbene Graphiker Kätelhön und Professor Gerwin dem Industrielotus einen neuen Eingang in die westfälische Gegenwart verschafft haben, hat sich das Auge daran gewöhnt, die reichen zeichnerischen und malerischen Werte von Industriebauten offener und vorbehaltlos anzuschauen und aufzugreifen, während vordem manch einer die Industrie kurzerhand als kunstfeindlich abstopelte.

Und wie das „Sachsen“-Revier so vor einem liegt, wirkt es wohl anders, aber nicht weniger malerisch als Heessens. Schloßort, gleichsam zur Modellleistung aufgebaut.

Von den gotischen Treppengiebeln bis zu den Fördertürmen und nach Westen weit darüber hinaus reicht die Gemeinde Heessen, in ihrer Flächenausdehnung mit dem nahen Hamm beinahe gleich. Es scheint, als ob eine unsichtbare weise Hand die aufgelockerte Besiedlung des großen Terrains so gestaltet habe, damit noch genügend Erbgut der Gemeinde erhalten bleibe — das bäuerliche Element. So haben in Heessen die ursprünglichen Feinde Bauerntum und Industrie, die sich im 19. Jahrhundert gerade im westlichen Westfalen manchen Kampf lieferten, um im soziologischen Umschichtungsprozeß sich wider- oder freiwillig die Hand zu reichen, in Heessen kaum eine Fehde ausgetragen, wenn man dies aus der Eintracht schließen darf, die man gern aus dem Bilde Heessens abliest. In den bunten Glasfenstern im Sitzungssaal des Rathauses lassen sich Landmann, Kumpel und Industriearbeiter friedlich vom Tageslicht durchleuchten. Ob man im Zuhörerraum Rembrandts „Nachwache“ aus künstlerischen Anstand aufgehängt hat oder ob man damit auf Dauerausstellungen hinweisen wollte, ist dem Berichterstatter unbekannt geblieben, gleichwohl spürte er etwas von den beherrschenden und vorantreibenden Akzenten, von denen das kommunale Leben im Rathaus geprägt ist. Die Kornfelder treten bis hart ans Zehengelände heran, über die Garbenreihen des Kornes gleitet der Blick ohne Aufenthalt auf Anlagen und Gebäulichkeiten des Reviers über. Am Rande der jungen Abnormalie mit den in Kubusform städtebaulich zugeschnittenen Baumkronen längs des Rathausvorplatzes grasen schwarzbunte Kühe hinter der Einfriedigung, in der das breitgelagerte Bauernhaus so selbstverständlich daliegt, als sei es vor Jahren in die modernen Planungen des gemeindlichen Bauamtes mit einkalkuliert worden. Die wesensmäßigen Gegensätze von Alt und Neu

sind in Heessen gedämpft, kommen jedenfalls sichtbar kaum zum Austrag. In der schönen Siedlung des Gemeinnützigen Bauvereins vergißt man, im „Kohlenpott“ zu sein, die Gesamtstimmung ist eher froh als grau. Man glaubt, durch ein städtisches Villenviertel zu schreiten, hat aber gleich am Ende der Straße, die in Wiesen und Felder verläuft, das bezwingende Panorama der Zeche wieder vor sich.

Im Zuge der Entwicklung der großen Bergmannssiedlung wurde 1929 auf dem Hardinghauser Knapp eine katholische Rektoratskirche erbaut. Hier hält man das Andenken an den vor einigen Jahren verstorbenen Pfarrektor August Schüttken hoch in Ehren. Er war ein Mann mit Zivilcourage, mit einem Herzen auf dem rechten Fleck, im schwarzen Rock ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Noch einem anderen Manne ist man in Heessen dankbar, dem Preußischen Eisenbahnminister Maybach, dessen Vorfahren aus Heessen stammen. An der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke gelegen, hatte Heessen keine Station, bis es Maybach 1891 gelang, eine solche für die Gemeinde zu erwirken. Es siedelten sich viele Arbeiterfamilien in Heessen an, um in der in starker industrieller Aufwärtsentwicklung sich befindenden Stadt Hamm Arbeit zu nehmen. Kurz vor dem ersten Weltkrieg kam dann der Kohlenbergbau nach Heessen und ließ die Entwicklungskurve der Gemeinde steil ansteigen. Zwar erhielt das Bild des wachsenden Gemeinwesens

starke Veränderungen und fremde Zeichen, aber in dem großen Gemeindekomplex fanden zwei bis dahin feindliche Welten einen Einklang, dessen Harmonie in der schweren Arbeit liegt, die hier getan wird auf den Aekern, vor Kohle und in den Heimgärten nach Schichtschluß.

Die Lunge Heessens ist sein großartiger Hochwald hochstämmiger Buchen, zusammen mit dem lieblichen Lippetal, dem Ziel vieler Ausflügler. Alte Prospekt rühmen die „ruhige Lage“. Als der Hammer Güterbahnhof, der als der größte Verschlebebahnhof Europas bekannt ist, öfter von feindlichen Fliegern bedroht wurde, rief diese unbarmherzige Pflugschar des Krieges auch tiefe Furchen in Heessen auf. Die Bilanz der beiden schwersten Angriffe ist nüchtern kurz diese: total zerstört: 400 Wohnungen, schwer beschädigt: 700, mittelschwer: 540, leicht: 1120; nur ganze acht Häuser blieben völlig unbeschädigt. Wenn man erfährt, daß in den gegenwärtigen 11 861 Einwohnern 1476 Flüchtlinge einbezogen sind, begreift man die drückenden Sorgen, die auf der Gemeinde lasten. Trotz Währungsreform wurden größere Siedlungsprojekte im Gemeinderat erörtert; zu der beharrenden Vorsicht der einen, die eines nach dem anderen erledigen möchten, tritt der vorantreibende Plan der anderen. Im harmonischen Zusammenwirken beider Elemente, die den modernen Charakter der fleißigen Gemeinde geformt haben, wird das Geheimnis des Erfolges liegen, den man mit verbissener westfälischer Zähigkeit anstrebt.

Dem Meister des plattdeutschen Vortrags

Leo Roland Ostermann zum Gedächtnis



Es ist nun schon einige Zeit her, seit die Trauerkunde zu uns kam, daß Leo Roland Ostermann in russischer Erde sein Grab gefunden hat. Heimkehrende Kameraden haben berichtet, daß er bei Tarnopol in Kriegsgefangenschaft geratet und auf dem Transport ins Innere Rußlands am 16. Mai 1944 gestorben ist.

Der Tod dieses Mannes hat nicht nur seine Familie und den Kreis seiner Freunde schwer getroffen — er trifft ganz Westfalen, das plattdeutsch sprechende insbesondere. Denn mit ihm ist eine hervorragende künstlerische Kraft der westfälischen Heimatbewegung und namentlich ein großer Meister des plattdeutschen Vortrags dahingegangen.

Bevor Leo Roland Ostermann den Weg zum Vortragspodium fand, hatte er als Junglehrer ohne Dienst, aber mit vielseitiger künstlerischer Neigung und Veranlagung mancherlei versucht. Er hatte gezeichnet und gemalt und sich als Sänger und Schauspieler ausbilden lassen, bis er erkannte, daß seine Stärke allein im gesprochenen Wort lag — ohne die Noten des Sängers und ohne die Bewegung des Schauspielers. So wurde er lediglich Sprecher, Deuter und Vermittler des dichterischen Wortes durch die Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten der vox humana, der menschlichen Stimme. Die ihm näher gestanden haben, wissen, wie ernst und gründlich er diese Aufgabe nahm („denn er war ja ein Westfale“),

sie haben auch mit ihm die Grenzen anerkannt, die seiner Art und Begabung gesteckt waren, und miterlebt, wie er sich erst allmählich entwickelte, sich steigerte und wuchs und sich von Jahr zu Jahr mehr dorthin fand, wo er unübertroffener Meister werden sollte: ins Reich plattdeutscher Sprache und Dichtung. In diesen Jahren seiner Entwicklung wurde er, der auch ein guter Lehrer war, als Lektor für Vortragskunst und Sprechkunde an die Westfälische Landesuniversität in Münster berufen.

Zum künstlerischen Vortrag brachte Leo Roland Ostermann gute Voraussetzungen mit: eine volltönende, warme Baßstimme (die mühelos jeden Raum durchdrang und bei aller Tonfülle, trotz mitschwingenden Ober- und Untertönen, immer klar und verständlich blieb), einen einprägsamen, scharf geschnittenen Westfalenkopf (den ein Ahne dinarischer Rasse mitgeprägt hatte, mit kräftiger Nase und bezwingenden Augen, vor denen mancher zurückweichen mochte, der nicht wußte, wie gutmütig und heiter der Mensch war, dem sie gehörten), und endlich einen vollendeten plattdeutschen Zungenschlag, eine so charakteristische und klingende Aussprache des Plattdeutschen, daß jeder ihn darum beneiden mußte. So hat er in vielen Hunderten von Veranstaltungen in Stadt und Land auf dem Podium gestanden und ungezählten Menschen das Erlebnis plattdeutscher Dichtung geschenkt, erschütternd und bewegend, wenn es um große und ernste Dinge ging wie etwa in „Antichrist“ und in der „Schlacht am Birkenbaum“, unbeschreibliche Freude und Fröhlichkeit weckend mit Klängekamps Väder und Jans Baunenkamps, immer getragen und umbraut von Wogen dankbaren Beifalls. Namentlich das plattdeutsche Dichterpär Augustin Wibbelt und Karl Wagenfeld

Westfälisches Mosaik

Am gestrigen dritten Ziehungstag der Nordvestdeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 20 000 DM auf das Los Nr. 14 223, das in Ahlen gespielt wird.

In der Gemeinde Holtwick geht der Landwirt Bäckensfeld heute ins 100. Lebensjahr. Er wurde am 6. November 1849 in Holtwick geboren und ist noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte.

Der neue Generalpräses der Internationalen Kolpingfamilie, Dr. B. Ridder, erklärte im kath. Gesellenverein seiner Vaterstadt Rheine, daß die Rheinische Kolpingfamilie mit ihrer Mitgliederzahl nach München und Köln an dritter Stelle stehe. Westfalen allein stelle ein Drittel aller deutschen Kolpingsöhne.

Im Josephehaus zu Münster beging die ehrw. Schwester Bonita, geb. Elisabeth Gerde-mann aus Handorf ihr goldenes Ordensjubiläum.

An der Grenze des Kreises Wiedenbrück stießen zwei Jagdflugzeuge zusammen. Beide Piloten sprangen mit dem Fallschirm ab. Während der erste Pilot wohlbehalten zur Erde kam, stürzte der zweite mit dem ungeöffneten Fallschirm in einen Baum und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Ein in der evangelischen Stadtkirche von Ahlen angesetzter Bittgottesdienst für die Kriegsgefangenen und Heimkehrer wurde dadurch, daß halbwegsige Burschen durch Steinwürfe mehrere Kirchenfenster zerstörten, empfindlich gestört.

Führende kirchenmusikalische Persönlichkeiten aus Rom haben die Gregorius-Chor-gemeinde Münster eingeladen, an den Feierlichkeiten des Heiligen Jahres in Rom mitzuwirken.

Ein junger Mann im Kreise Warendorf kaufte in einem Einheitspreisgeschäft eine Anzahl Gardinenringe aus Messing, die er aufarbeitete, mit der Stempelnummer „585“ versah und sie bei den Bauern als goldene Trauringe in Spek umsetzte. Das glückte ihm einige Male, bis er damit auffiel. Jetzt muß er im Gefängnis drei Monate lang über seine alchimistischen Künste nachdenken.

In der Universitätsstadt Lund in Schweden wurde ein Münster-Komitee gegründet, das sich für eine Zusammenarbeit der Universitätsstädte Lund und Münster einsetzen will. Lund hat die Patenschaft der Universität Münster übernommen und wird materielle wie auch geistige Hilfe leisten.

Es liest sich wie ein Märchen: In Alten-beken kehrte ein vierjähriges Mädchen abends vom Spiel nicht nach Hause zurück. Eltern und Nachbarn suchten die ganze Nacht. Ein Förster im benachbarten Feldrom fand am andern Morgen das Kind schlafend vor seinem Hause. Es erzählte, es sei die ganze Nacht durch den Wald geirrt und habe „viele Schafe“ gesehen.

Wie vorsichtig man mit elektrischen Geräten zu Werke gehen muß, beweist ein tragischer Unglücksfall, der sich in einem Orte bei Bielefeld ereignete. Um das erkrankte, vier Monate alte Kind zu wärmen, betete eine Mutter ihren Säugling auf ein Heizkissen. Als sie nach einer halben Stunde zurückkehrte, stand das Körbchen in Flammen. Das Kind war bereits verbrannt. Vermutlich ist das Unglück auf ein schadhafes Gerät zurückzuführen.

Unterwegs notiert...

Am Fahrkartenschalter im nördlichen Münsterland steht vor mir ein Mann, der im Begriffe ist, eine Fahrkarte nach Dorsten zu lösen. „Sie können aber erst am Nachmittag fahren“, sagt der Beamte. „Der Zug über Coesfeld ist soeben abgefahren.“

Ein wenig ratlos schaut der Reisende um sich, unschlüssig, was er tun soll. Da mische ich mich ein: „Fahren Sie doch über Münster. Der Zug fährt in wenigen Minuten. In Recklinghausen steigen Sie in die Straßenbahn nach Dorsten, dann sind Sie sicher einige Stunden früher am Ziel.“

Dankbar schaut der Mann mich an und folgt meinem Rat. Bevor er geht, greift er in die Tasche und hält mir ein Stück Seife hin, feinste weiße Kinderseife. Ich denke an einen Schwarzhändler und frage harmlos: „Was soll sie denn kosten?“

„Aber bitte, nehmen Sie doch!“ sagte der Mann und drückt mir das Stück in die Hand. „Ich bin Ihnen so dankbar für Ihre freundliche Auskunft. Uebrigens habe ich von der Seife genug — ich bin Holländer, müssen Sie wissen!“ Und fort war er, bevor ich ihm danken konnte.

Nun wasche ich mich mit holländischer Kinderseife. Unter ihrem weißen, wohlduftenden Schaum kreisen meine Gedanken immer um die Frage, warum wohl die meisten Menschen so unhöflich sind? Höflichkeit kostet doch nichts... zuweilen bringt sie sogar etwas ein. Wz.

hatte in Ostermann einen musergültigen Interpreten gefunden, der mit seiner nachgestaltenden Einfühlungs- und Sprechkunst die eigenständige Schönheit und den großen inneren Reichtum dieser Dichtungen aufleuchten zu lassen und auszustrahlen vermochte — mit einer Meisterschaft, die er als Sprecher hochdeutscher Dichtung nicht erreichte. Das Plattdeutsche war eben seine Welt. Mancher Verächter des Plattdeutschen ist durch das Erlebnis eines Ostermannschen Abends eines Besseren belehrt und bekehrt worden. Das war lebendige Wirkung, die höher zu schätzen ist als lamentierende Resolutionen über den Rückgang des Plattdeutschen und schulmeisterliche Anklagen, die keinen Zustand ändern, die allenfalls bei denen, die gemeint sind, Verstim-mung erzeugen.

Leo Roland Ostermann hat über die seelischen Bereicherungen hinaus, die er seinen Hörern durch den Erlebnisgehalt seiner Darbietungen gegeben hat, in weiten Kreisen echte Freude an plattdeutscher Art und Sprache und Dichtung geweckt und gesteigert und so zur Stärkung des niederdeutschen Bewußtseins in Westfalen wesentlich beigetragen. Das ist sein großes Verdienst. Das niederdeutsche Westfalen, dem er sich mit allen Fasern seines Wesens verbunden fühlte, schuldet ihm dafür Dank. Es wird seinen Namen über das Grab hinaus in Ehren halten.

Josef Bergenbal

Oberliga West mit Ruhepause

Die Chance für Osnabrück in Hamburg — Volles Programm in der Westfalenliga

Normalerweise gäbe es in der Oberliga West keinen Punktspiel, aber Katernberg — Hamborn wurde am acht Tage verlegt, weil zwei Oberligaspiele an einem Tage in Essen des Guten etwas reichlich wären.

Gewonnen hat Hamborn in Katernberg noch nicht. Immer noch ist dieser Verein neben Borussia Dortmund die einzige Mannschaft, die seit Bestehen der Oberliga kein Punktspiel auf eigenem Platz verloren hat. Sie kämpft gegen den letzten Platz und wird sich gegen die B. Oles, Kaiser, Hettel und Ruppert mit großem Kraftaufwand einsetzen. Es ist am „Lindenbruch“ nicht leicht, und ein Punktverlust für Hamborn wäre keine Überraschung.

Osnabrück — eine Gefahr für den HSV

Der Sonntag bringt in der Oberliga Nord mit dem Spiel HSV — Osnabrück das herausragende Ereignis. Die letzte Begegnung zwischen den beiden Mannschaften gewann der HSV. Osnabrück kommt diesmal mit einer klaren Chance nach Hamburg. Der VfL kann in seiner besten Besetzung spielen und damit hat er, wie das Spiel gegen Braunschweig bewies, auch seine Kampfkraft wiedergefunden. Der TSV Braunschweig erwartet Arminia Hannover. Concordia Hamburg könnte gegen VfB Lübeck zum ersten Sieg kommen. Bremerhaven 93 spielt gegen Elmsbüttel. Holstein Müde in der Lage sein, Göttingen Sieg und Punkte zu gewinnen.

Bunter Reigen in der „Süddeutschen“

Der Tabellenführer der süddeutschen Fußball-Oberliga kommt am Sonntag zum Punktspiel beim Schlußlicht Ulm, so daß eine Änderung an der Tabellenplatzierung nicht zu erwarten ist. Der Spielplan sieht vor: 1. FC Nürnberg — SV Waldhof, Bayern München — Stuttgarter Kickers, VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt — 1860 München, VfB Stuttgart — VfB Mühlburg, Röchlinghaus — Schweinfurt, Ulm 46 — Offenbacher Kickers.

Die Tageskarte der Westfalenliga

Gruppe 1: SSV Hagen — Niederscheiden, Watenfeld 09 — Röhlinghausen, VfL Witten — SC Horde, Menden 09 — VfL Bochum, VfL Weidenau — Sportfr. Siegen, TB Eickel — SV Höntrup, Teutonia Riemke — TuS Milspe.

Gruppe 2: VfG Herten — Greven 09, VfL Riese — Mengede 08, Sportfr. Glibbeck, Union Gelsenkirchen, Recklinghausen 13 — Eintr. Nordhorn, Sparta Nordhorn — Alemannia Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 07 — Westf. Herne, Arminia Ochtrup — SC Münster 08.

Gruppe 3: TuS Lütbecke — BV Brambauer, Paderborn 08 — TSV Detmold, VfL Altenbögge —

Homburg 09, VfB Lünen — Tura Bergkamen, SVgg Werne — Teutonia Lippstadt, VfB Bielefeld — FC Hoxter, SC Oelde — Arminia Bielefeld.

Nord — Süd um den Handball-Pokal

Die Auswahlmannschaften von Norddeutschland und Süddeutschland trafen in Göttingen das Endspiel um den Deutschen Handballpokal aus. Die norddeutsche Mannschaft mußte hier ihren Erfolg aus dem Vorjahre, als Westdeutschland am 16. November 1947 von 12.000 Zuschauern in Göttingen in letzter Minute 1:10 geschlagen wurde, verteidigen. 1947 hatten die beiden diesjährigen Endspielgegner in der Vorrunde gegenübergestanden. In diesem Jahr schlug der Pokalverteidiger Norddeutschland seinen vorjährigen Endspielgegner in der Vorrunde überlegen mit 12:4 und dokumentierte damit die Leistungssteigerung der Nordmänner, die schon durch den Sieg von Hassee-Winterbek in der Deutschen Handballmeisterschaft zum Ausdruck gekommen war. Süddeutschland erlitt eine Niederlage durch einen 14:7-Erfolg über Südwestdeutschland die Endspielberechtigung.

Noch drei Renntage in Wambel

Mit Riesenschritten geht das Turfjahr zur Neige. Köln, Krefeld und Horst haben bereits die Schlussschlacht gezogen. Den Pferdesportfreunden Westfalen aber stehen noch drei Veranstaltungen (7., 10. u. 20. November) in Wambel bevor. Zugstück des ersten Tages ist der „Dortmunder Ausgleich“ (2500 DM., 1800 m), für den nicht nur die einheimische Elitetruppe, sondern auch die ersten Reiter der Meeresküste, Finkenheerd, Ostermorgen, Brokat, Meerwind, Finkenheerd, Ostermorgen, unter Order stehen, sondern auch der erste Reiter der Meeresküste, Finkenheerd, Ostermorgen, unter Order stehen, sondern auch der erste Reiter der Meeresküste, Finkenheerd, Ostermorgen, unter Order stehen.

Nachwuchstrainer gegen Dreijährige

Mit dem „Josef-Berlage-Erinnerungs-Rennen“ — Vergleichskampf zwischen Zwei- und Dreijährigen — wird die letzte westdeutsche Zuchtprüfung in Gelsenkirchen entschieden. Der einzige Vertreter des jüngsten Jahrganges, Eltjehebet, steht allerdings gegen Harfenist, Fütz und Glindfeld vor einer recht schweren Aufgabe.

Ein Leben für den Fußball

Am 2. November feierte Gottfried Hintze, von den Alten „Fape“ Hintze genannt, seinen 75. Geburtstag. Zu den Gratulanten zählten vor allem seine zahlreichen alten Freunde aus den Anfängen des Fußballsportes. Gottfried Hintze war 1905 der erste Leiter des Deutschen Fußball-Bundes, dessen

Ehrenpräsident er später wurde. Er gründete 1900 den Duisburger SV, bis 1927 der erfolgreichste Fußballverein des Westens.

Deutsches Sportabzeichen

Urkunden, Prüfungsbestimmungen und Abzeichen für das genehmigte Sportabzeichen (Bereich des Sportbundes Nordrhein-Westfalen) sind bei der Geschäftsstelle des Sportbundes, Arnberg 1. W., Hellefelderstraße 31, zu beziehen. Die Bestellungen erfolgen nur durch die zuständigen Kreis-, Stadt-, Fach- bzw. Zweckverbände.

Münster baut eine Friedenssiedlung

Münster, 3. 11. (DPD) In Münster soll demnächst mit dem Bau einer Friedenssiedlung begonnen werden, die anlässlich der Einweihung des Friedenssaales in Münster von Oberbürgermeister Dr. Rediger angeregt worden war. Die Siedlung soll Kriegerwitwen, Bombengeschädigten und Flüchtlingen als Heimstätte dienen.

Kulturnachrichten

Hans Pätzner erlitt Schlaganfall. Der Komponist Hans Pätzner erlitt einen leichten Schlaganfall. Er wurde vom Altersheim Remersdorf bei München, seinem ständigen Wohnsitz, in ein Münchener Krankenhaus überführt. Prof. Pätzner will seine für November geplante Reise nach Wien später nachholen.

Aus Lehrs Testament. Franz Lehar verbietet in seinem Testament, daß sein Geld zur Unterstützung junger musikalischer Talente verwendet wird. Der verstorbene Musiker schrieb, daß sich wirkliche Talente allein durchsetzen.

Neue Zeitschrift „Film“ Am 18. November kommt im Drei-Punkte-Verlag, Oberhausen, unter dem Titel „Film“ eine neue Zeitschrift heraus, die es sich zum Ziel gesetzt hat, in Wort und Bild über das gegenwärtige in- und ausländische Filmschaffen zu unterrichten. Es handelt sich um die erste größere Filmzeitschrift, die in der britischen Zone erscheint und nur das Thema Film behandelt. Ihr Verbreitungsgebiet umfaßt alle drei westlichen Zonen.

Absage an Hollywood. Der Oberammergauer Gemeinderat hat ein neuerliches Angebot der Hollywooder Filmindustrie auf Verfilmung der Passionsspiele von 1950 abgelehnt, weil das Gelände des Festspiels „kein filmisches Ausbeutungsspektrum“ darstelle. Bereits im Jahre 1931 hatte die Gemeinde ein Filmangebot in Höhe von mehreren Millionen Dollars zurückgewiesen.

Millionenerbin hat geheiratet



Die deutsche Millionenerbin Ursula Bauer hat den amerikanischen Sergeant Axel Powell Ongstad in Berlin geheiratet. Die kirchliche Trauung wird am 13. November stattfinden. Der Weg zu der Dollarerbschaft ist trotz der Heirat noch lange nicht frei. Schwierige Klippen sind noch zu überwinden, wobei der ehemalige US-Außenminister Byrnes als Anwalt helfen soll. Photo: DPD

Was bringt der NWDR?

SONNTAG, 7. 11.: 6.00 Frühmusik, 8.00 Orgelmusik, 9.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 „Horrido und Halli!“, 11.45 Kirchliche Nachrichten, 12.00 Konzert, 14.00 Kinderfunk, 15.00 „Was ihr wollt“, 17.00 Die Sportreportage, 18.00 Meisterwerke der Musik, 19.15 Sport, 20.00 Tanzmusik, 21.30 Sport, 22.00 Music-Show von Film und Funk.

MONTAG, 8. 11.: 7.10 Wir erinnern an Fritz Reuter, 8.00 Start in die Woche, 10.40 Vormittagskonzert, 12.00 Klaviersonate von Mendelssohn, 15.15 Musikalische Kurzwelt, 17.00 Operetten- und Filmmusik, 19.00 Tanzmusik, 19.30 Jugendfunk, 20.00 Kammerkonzert, 22.30 Walzerklänge.

DIENSTAG, 9. 11.: 7.10 Um diese Jahreszeit, 10.30 Vormittagskonzert, 11.30 „Der kleine Rosengarten“ von Lons, 12.00 Russische Musik, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Tanzmusik, 17.45 Psychotherapie und Augenheilkunde, 19.30 9. November 1918, 20.30 Tanzabend, 22.30 Nationalsozialismus: Individuum und Gemeinschaft.

ZEITUNG

Jahrgang 3 / Nr.

WN. — Ein gen zu erreichen bringen. Außen mißbraucht zu

Mit diesem Besch der christlich-gegen die Empfe schaftsrates, einen Protest gegen die ren. Für die Dur sind der kommene Aussichts genömm Bei der Empfeh ein 10-Punkte-Pro fordern die Gewer kündigung des wir Einsatz eines Pre Vollmachten sowi stand angepaßten gesetztes. Verstöße gen in Verbindung einem besonderen urteilt werden.

Ungeachtet ihre Durchführung des chen die christlich ler, die am Woche sammelt waren, d die Frankfurter Wirtschaftsministe ster Entschensh gende Forderung 1. Bekämpfung dge Kontrolle der 2. Schärfste Anw Anordnungen über 3. Drakonische Gewerbeerlaubnis schaftungsverböße

Verbot sowjet

Der Militärgouv alen, Generalmaj ordnung erlassen: „Es ist verboten Zeitschriften, Bü veröffentlichtungen Sowjetzone, dem anderen Gebieten Land Nordrhein-Verbot bezieht sich von Literaturzer Personen, die so verkaufen, zum V verteilten, ausstell machen sich straf ordnung. Diese A ber 1948 in Kraft.

Kardinal Griffr

Middleborough Hasset, der Revor markt der röm Westminister, Kar mus in einer Pre Der Kommunism verleugnung und rechte eine Tyrann zis. Die Grundsat verleugnet und de den ständigen Gel Sowjetunion wert

Er schlug

London, 6. 11 (1 rer deutscher Ma gefangenschaft al blieben war, wur wiesen, da er sich lischen Faschisten der Partekapelle Scholz in einer Sp tische Zwischen Innenminister Ch die meisten eben genen anständig

Eine halbe

Washington Präsident Truman. Menschen bere populäre Lieder und „Hell dem

Tritt Auf

Der USA-Botsch las, hatte am Sam sident Truman. M Vermutungen ü Außenminister M die größten Auss werden. Auch soll geäußert hab rücktreten wird. Marineministers sters Sawyer im stühtigen Kabin

Trum

Wie sieht das k mans für die ko seinen Wahlreden New Deal“ entne über das Sozialpr will. Die Hauptp 1. Aufhebung die Beschneidung der Mindest Stunde.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute um 1.30 Uhr in Empir nach kurz er Krankheit plötzlich u unerwartet seinen lb. Mann, unseren herzenguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, unseren lieben Opa, Bruder, Schwager u. Onkel, den Schuhmachermeister.

Johann Terörde
im Alter von 72 Jahren, gest. durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in sein himmlisches Reich. Er folgte seinem Sohne Hans, der in Rußland sein Leben lassen mußte. Die trauernden Hinterbliebenen: Elisabeth Terörde geb. Welsing, Wilhelm Fisser u. Frau Elisabeth geb. Terörde, Alex Terörde u. Frau Elm geb. Engelskirchen, Frau Hedwig geb. Terörde, Josefa Terörde u. Enkelkinder Hans, Wilhelm, Edith, Horst, Ilse u. Jürgen. Bocholt, Emmerich, Recklinghausen, Dingden, Duisburg, den 3. Nov. 1948. Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, 8. 11. 7.45 Uhr, in der Liebfrauenkirche zu Bocholt. Die Beerdigung um 9 Uhr von der Friedhofskapelle Bocholt aus.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute um 11.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Ehefrau Wilh. Helstermann** Emma geb. Schultz, nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unger h. Kirche, im Alter von fast 50 Jahren sanft und ruhig im Herrn. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten: Die trauernden Angehörigen: Borken, Burloer Str. 21, Freckenhorst, Münster u. Lippstadt, den 5. Nov. 1948. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 6. Nov. 48, 8.30 Uhr, vom Marienhospital aus, anschließend das feierliche Seelenamt in St. Johannes Borken, wozu wir frdl. einladen.

Ärzte u. Rechtsanwälte

Dr. med. Maria Peiss, prakt. Arzt, Bocholt, Schwarstraße 14, Meipe Praxis befindet sich ab Dienstag, dem 2. 11. 1948, in der Schwarzstraße 14. Sprechstunden: tägl. von 9-12 Uhr. Ruf Nr. 117.

Immobilien

Grundstück, ca. 25 Ruten, in Bocholt, im Südwald gelegen, so zu verkaufen. Ang. u. 1872 an die WN Bocholt.

Behelfsmass., in sch. Lage, 7 Räume, Nähe Rastrop, bald beziehb., preisgünstig zu verk. od. bei Mietvoraus. zu verm. Plettendorf u. Co., Immobilien, Münster, Warendorfer Str. 88.

Moderner Arbeitsraum, 35 qm, für Strickerei, Näherei, od. ähnl. Betriebe zu vermieten, evtl. bei finanzieller Beteiligung. Licht, Wasser und Heizungsmöglichkeit. vorh. Ang. u. 1871 WN Bocholt.

Stellenangebote

Lehrling so od. später gesucht. Bernh. Elskamp, Schmiede und Bauschlosserei, Borken, Neustr. 6.

Schreinergeresse für Innenarbeiten bei höchsten Lohn sofort ges. Adressen an WN Bocholt.

Einkäufer, der zu den örtlichen Textilwerken Beziehungen hat, bei hoher Provisionsvergütung gesucht. Ang. a. nach Osnabrück, Schleifach 190, erbeten.

Tücht. Untermeister gesucht. A. u. L. Kettler, Bocholt.

Für mittl. L. u. Schicht ein kath. Gehilfe gesucht, der mit allen Arbeiten vertraut und gut mit Pferden umgehen kann. Näh. WN Bocholt.

Bedeutend. Unternehmen der Spirituosen-Industrie sucht für die Bearbeitung der Abnehmer aus Groß- u. Einzelhandel, sowie der Gaststätten einen bei diesen Abnehmern im westl. Teil des Regierungsbez. Münster seit Jahren bestens eingeführten und m. d. Branche vertrauten Herrn als Vertreter für den Verkauf ihrer bekannten Erzeugnisse, mögl. mit Sitz in Coesfeld. Angeb. unt. K. L. 4310 beförd. Westd. Anzeigen-Ges., Köln, Hebbing-Knuf, Gewandter Junge. 16 J. sofort ges. Josef Küppers, Bocholt, Mussumer Kirchweg 64.

Tücht. Bau- u. Möbeltischler sowie einen tücht. Maschinenschreiner stellt sof. ein Velener Holzbearbeitungsbetrieb Junker u. Co., Velen.

Ordentlicher Junge oder junger Mann für sämtl. landw. Arbeiten gesucht. Wwe. Theodor Lensing, Herken Nr. 12, Post Empel.

Suche jung. Mädchen als Stütze der Hausfrau in anerkl. landw. Betrieb. Guter Lohn wird zugesichert. Näh. WN Borken.

Weibl. Bürokräft, perf. in Steno u. Schreibmaschine sof. gesucht. Angeb. unt. NB 351 an WN Borken.

Junger Mädchen für ganze oder halbe Tage für mod. Etagenhaushalt (4 Pers.) gesucht. Näh. WN Bocholt.

Tücht. Mädchen für Küche und Haushalt ges. Frau Käthe Bresser, Borken, Bocholter Str.

Nettes junges Mädchen zum Bedienen der Gäste zu sofort ges. Leichte Hausarbeit muß mitübernommen werden. Nienhaus, Gaststätte, Borken.

Masseuse für zweimal in d. Woche ges. Angeb. u. 1868 a. d. WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Zuverl., erf. Hausgehilfin (Stütze) mit besten Empfehlungen für meinen kinderl. 2-Pers.-Geschäftshaushalt gesucht. Demos, Recklinghausen, Kunibertstr. 11.

Tüchtiges, kath. Mädchen vom Lande, nicht unter 20 J., z. baldigen Eintritt gesucht. Guter Lohn und freundliches Einzelzimmer wird geboten. Angeb. u. Nr. 787 an WN (Druckerei Weber) Dorsten.

Stellengesuche

Büroangestellter, 32 J., langj. Erfahrung in allen vorkommenden Büroarbeiten, selbständ. arbeitend, beste Zeugnisse, sucht passende Stellung. Angeb. unt. 1851 WN-Gesch. Bocholt.

Suche Stelle als Haushälterin in frauenl. Haushalt od. als Stütze in bess. Haushalt. Näh. Rademacher, Rhede.

Kaufgesuche

Contax od. Leica od. Kine-Exakta u. Zusatzoptik dring. ges., evtl. Rollei-Automat. Beste Bezahlg. Angeb. 7288 WN Münster.

Gebr. Nähmaschine zu kaufen ges. Näh. WN Bocholt.

Zwei eiserne Bettstellen mit Matratzen preiswert zu verkaufen. Bocholt, Rheinststraße 47.

Fast neue Badewanne (freisteh.) zu verk. Näh. WN Bocholt.

Radio, neu, Einkreisler, aus Privat-hand zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Verkäufe

Pelz (echter Skunks) fast neu, Prachtexemplar abzugeben. Näheres WN Borken.

Wohnzimmer (Büfett, Ausziehtisch und 4 Polsterstühle) preiswert zu verkaufen. Näh. Gesch. Bocholt.

Zwei eiserne Bettstellen mit Matratzen preiswert zu verkaufen. Bocholt, Rheinststraße 47.

Fast neue Badewanne (freisteh.) zu verk. Näh. WN Bocholt.

Radio, neu, Einkreisler, aus Privat-hand zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Stiftendrescher (16 Ztr.-Std.) mit Reinigung u. neuer Presse und Einzelmotor, 4 PS., zu verkaufen. Angeb. NB 352 an WN Borken.

Komb. Elektroherd, 3 Kochst. und Backofen und 5 Spezialtöpfe zu verk. Näh. WN Bocholt.

Elektr. Waschmaschine mit Motor zu verk. oder gegen Teppich (2/3x3/4) zu tauschen ges. Näh. WN Bocholt.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Luftber. neuer Federwagen mit Rohrdrehel, Tragkraft 30-40 Ztr., und neuen Anhängern, luftber. mit Aufbaufremse, für Pferdegespann u. Trecker. Tragkraft 70 Ztr., abzugeben. B. van der Beck jun., Kraftfahrzeuge u. Reparaturbetrieb, Borken, am Bahnhof.

Verkaufe eine gute, versenkbare Nähmaschine und ein Paar neue Bergschuhe mit Doppelsohlen. Gr. 40, kaufe 2-jähr. gr. Schaf. Näh. WN Bocholt.

1 Schötkling, 1 Polstersessel, 1 elektr. Stehlampe zu verkaufen, Museum 75.

5 kompl. Autoreifen mit Schläuchen, 725x20 Zoll, preiswert abzugeben. Näh. Hebing-Knuf, Bocholt, Osterstraße 23.

Gebr. Küchenschiff u. zwei Stühle zu verkaufen. Bocholt, Westend 10.

Motorrad, 250 ccm, DKW, NZ, zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Kl. neuer Ofen mit Ofenrohr zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

Deutscher Schäferhund (Hündin), 1/2jähr. sehr wachsam, zu verk. Wilh. Buß, Vardingh 23.

Kinderbettstelle, fast neu, und Kinderstuhlwagen zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

Motorrad, 200 ccm, Triumph mit Japmotor, zu verk. Näh. Rademacher, Rhede.

Kinderwagen, fast neu, Friedensware, zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

3 Polstersessel und Rauchtisch, neu und Waschmaschine mit W-Motor, neuwertig, zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Dunkelbr. Wachs, 3/4 J. alt, zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Einige Karren gelbe Steckrüben und Runken, ferner Johannsbeersträucher (10 Stück 5 DM) abzug. Gartenbau Carl Berthe, Gemen.

Allesbrenner, gut erh., zu verk. Näh. WN Borken.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Verschiedenes

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Merkatorstr. 114, vermittl. indiv. seit 1930 glückl. Ehen mit bestem Erfolg. — Ausk. kostenlos. l. neutr. Umschl. — Einheirat! Hof v. 200 Morgen biet. Fr. 26 J. — Techniker, 28 J., ledig. — Sprechzeit tägl. auch sonntags. — Filiale Münster, Josefstr. 12, am Josefsplatz.

Nehme Strick- und Stopfarbeit an. Näh. WN Bocholt.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung. Näh. Bocholt, Langenbergstraße.

Mutterschaft gegen fetten Hammel zu tauschen ges. Zu erf. in d. Gesch. WN Bocholt.

Großer Dauerbrenner gegen kl. Allesbrenner zu tauschen ges. Näh. WN Bocholt.

Rind in Crommert bhanden gekommen. Joh. Epping, Altrhede 13.

Geschäftsanzeigen

Achtung, Landwirte! Habe sof. ab Lager abzugeben: Rübenschneller für Hand- u. Kraftbetrieb, Jaucheverteiler, Eggen, 1 Kartoffelroder, 1 Hackpflugschnecke, Futterdämpfer, Viehfutterkessel, Rübennussmaschinen, Sackkarren, eine Partie Gebläse, 45 cm Durchmesser, sowie Treibriemen und Bindegarn. Erhalte in den nächsten Wochen Schuhmacher Strohpresen u. Strohhäuser sow. eine Ladung Reform-Hackmaschinen u. Viehfachgeräte. Zwischenverkauf in allen Sachen vorbehalten. Josef Dankbar, Maria-Veen, Aushunft W. Schimmelpfeng, Deutsche Aushunft (vormals B. G. Dun u. Co.), G.m.b.H., Osnabrück, Naturstr. 100, Tel. Nr. 6403. Aushunft, Sonderberichte, Adressen, Inkass.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Filmtheater Kronenburg
Bocholt

Von Freitag, 5. 11., bis einschl. Donnerstag, 11. 11. 1948:

Wage im Zwielicht

Geöffnet: Wochentags ab 16 Uhr, sonntags ab 14 Uhr. Letzte Abendvorstellung 20.30 Uhr. Kartenvorverkauf. Zigarrenhaus Geuting u. an der Theaterkasse

Thalia-Theater
Bocholt

Von Freitag, 5. 11., bis einschl. Donnerstag, 11. 11. 1948:

Gauner im Frack

Täglich 300, 5.30 und 8 Uhr. Täglich Kartenvorverkauf Hotel „Deutsches Haus“.

WINKLER
NEU STR. 18

Übernahme Obstbaumschnitt und -pflege. Hans Ellering, Gartenbau, Yorkplatz 19, Bocholt, Hochfeldstr. 69.

Hausschlachter und Landwirt: Kaufe jede Menge Schweineborsten, Rohhaare, Kuhschwanzhaare sowie leere Kuhhörner u. Klauen zum höchsten Tagespreis bei sofortiger Kasse. Angeb. an Otto Ziebell, Tierhaargroßhdlg., Oelde, Brede 31, Tel. 343.

Zum Einkellern

1 Waggon Weibkohl, Zwiebeln und rote Möhren zu verkaufen

Hebing-Knuf, Bocholt
Osterstraße 23

Holzschneiden!

Unserer werten Kundschaft aus Wescke und Umgeg. zur Kenntnis, daß wir nach Überholung unseres Horizontalgatters wieder in der Lage sind, Holzschnitte jeglicher Art schnell und preiswert auszuführen.

Heinrich Markers jr.
Wescke, Abteilung Sägewerk.

Moderne Viehfutter-Dämpfer

(Kippdämpfer), verzinkt, 125 und 200 Liter Inhalt, in Fabrik, sowie Rübenschneller für Hand- u. Riemenbetrieb, preiswert sofort ab Lager lieferbar.

Alfred Schwesig
Blechwarenfabrik, Gelsenkirchen-Buer 1. W., Schreinerstr. 18, Tel. 31251.

WIM

schäumt kratzt nicht

von Sunlicht- deshalb so gut

6-Eimer voll friedensmühtiger Waschlauge in einer kleinen Dose

Wascholin
neutral

DUROLEUM

der modernste Bodenbelag, hart wie Metall, warm wie Holz, in prächtigen Farben.

Josef Lohscheller
Holz und Baustoffe
Bocholt i. Westf.
Telefon: 301.

UHU *Jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT!* und in lagerfähigen Tuben.

Schram's

PUDDING
schmackhaft u. gut!

Rasier Dich ohne Qual

Punktal
mit SOLINGEN

Jetzt wieder Nicco
in Friedensqualität

Wie sieht das k mans für die ko seinen Wahlreden New Deal“ entne über das Sozialpr will. Die Hauptp 1. Aufhebung die Beschneidung der Mindest Stunde.